

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch(L.) beobachteter Zeitschriftsmittel Blatt, enthaltend die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Ergebnisgepreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins haus halbjährlich 12 Rpf. 1.10. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Gennabendnummer 15 Rpf.)



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Grau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521, Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Nr. 173

Mittwoch, den 27. Juli 1938

93. Jahrgang

Breslau vor dem Höhepunkt

Die deutsche Jugend beginnt den Reigen der Wettämpfe — Reichsminister Dr. Greck eröffnet das Deutsche Turn- und Sportfest 1938

Breslau, 27. Juli. (Eig. Juntm.) Vom heutigen Mittwoch an haben die Aktiven das Wort. Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938, die heiterste der deutschen Leibesübungen, geht seinem Höhepunkt entgegen. Wieder blaut ein wolkenloser Himmel über der Feststadt. Verschwörerisch sendet die Sonne ihre Strahlen über das farbenreiche Bild der Feststadt, die nun Tag und Nacht mit frohem Leben erfüllt ist. Weit über 100 000 Gäste hat die Stadt schon aufgenommen, aber unaufhörlich strömen neue Scharen herbei.

Schon in alter Frühe ist die deutsche Jugend, die den Reigen der Wettämpfe beginnt, in das Hermann-Göring-Sportfeld gezogen, das in den nächsten Tagen nun der Mittelpunkt des Festes sein wird. Mehr als 6000 Angehörige der Hitlerjugend haben sämtliche Plätze und Kampftäten mit ihren Wettbewerben belegt. Rund 2000 von ihnen bestreiten

Wettkämpfe. Es gibt kaum eine Sportart, in der nicht die Besten der deutschen Jugend um den Sieg ringen. Höhepunkt dieses Tages ist dann die offizielle und feierliche Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes am Nachmittag in der Schlesier-Rampfbahn durch den Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Greck. Zugleich beginnen am Nachmittag die ersten Meisterschaftswettbewerbe im Handball der Frauen, im Schießen unter Teilnahme der 4000 besten deutschen Schützen und im Regeln, während auf dem Flughafen die Kanufahrer ihre Regatta austragen und im Hocken die ersten Gaupiele steigen.

Im Alten Theater des Rathauses empfängt in den Mittagsstunden der Reichssportführer die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Die Front der deutschen Leibesübung steht geschlossen bereit, ihr größtes Fest zu begehen. Es ist zweit. Der Kampf um den schönen Eichenkranz, der den Siegern winkt, kann beginnen!

Chamberlain über außenpolitische Fragen

Die Aufgabe Runcimans in Prag

Dort, London, 26. Juli. Im Unterhaus nahm Premier-Chamberlain am Dienstag im längeren Ausführungen zu den außenpolitischen Problemen. „Ich kann mir nicht vorstellen“, so erklärte Chamberlain einleitend, „dass irgend jemand im Unterhaus dem nicht zustimmen könnte, was wir so häufig als das Hauptziel der auständischen Politik der Regierung bezeichnet haben, nämlich der Erziehung und Erhaltung des Friedens und der Belebung aller etwaigen Konfliktursachen, soweit das praktisch möglich ist, sowie der Belebung der Leistungen und Beziehungen der Völker gegeneinander. Niemand in diesem Lande oder anderswo mag sich einbilden, dass wir, obgleich wir den Frieden suchen, bereit sind, um des Friedens willen die Ehre oder britische Lebensinteressen zu opfern. Unser Friedensaufbauprogramm macht schnelle Fortschritte, Tag für Tag wird die bewaffnete Stärke dieses Landes größer“. Aber wenn es auch gut sei, eine ungeheure Stärke zu besitzen, so würde es doch tyrannisch sein, sie zu benutzen.

Chamberlain wandte sich hierauf dem Pariser Besuch zu. Wie er glaube, werde allgemein anerkannt, dass die Einigkeit, die zwischen Frankreich und Großbritannien besteht, nicht gegen irgendeines anderen Völker oder eine Kombination anderer Völker gerichtet sei. Die Einigkeit sei durch die Befreiungen bestärkt und befürchtet worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

Zur Spanienfrage erklärte der Premierminister, er habe die britische Regierung davon überzeugt, dass der Moment noch nicht gekommen sei, in dem sie mit Großbritannien intervierten könne. Die Regierung Franco habe auf die Übermittlung des britischen Blaues zur Jurisdiktion der Freiwilligen noch nicht geantwortet. Indessen hätte die Regierung in Burgos den britischen Vorschlag für die Unterwerfung gewisser Städte abschließend genehmigt und bestätigt worden, die zwischen Lord Halifax und den französischen Ministern in Paris erfolgten. Es habe seinerletzt neue Versprechen und sicherletzt neue Verpflichtungen auf beiden Seiten gegeben.

gabe Lord Nunciman sei, ein Kompromiß zu suchen und vorzuschlagen.

Die tschechische Presse

Prag, 27. Juli. (Eig. Kunstmedg.) Die Mission Nunciman findet in der tschechischen Presse eine seitlame Aufnahme: Eigene Stellungnahmen fehlen fast vollständig, und man beschränkt sich auf die Wiedergabe französischer und englischer Zeitungskommentare. Lediglich "Slovo Slovo" bringt einen Kommentar, der vielleicht kennzeichnend ist für die wirkliche Einstellung der Tschechen, die nur England gegenüber das Gesicht wahren.

Zuchthausstrafen für polnische Werber in Wolhynien

Warchau, 27. Juli. (Eig. Kunstmedg.) Sechs Einwohner verschiedener wolhynischer Dörfer wurden von dem Bezirksgericht in Lissow wegen Verbreitung kommunistischer Flugblätter, wegen Anwerbung von polnischen Staatsbürgern für die internationalen Brigaden des bolschewistischen Spanien und wegen der Veranstaltung von Sammlungen zugunsten Rot-Spaniens zu Zuchthausstrafen bis zu 8 Jahren verurteilt.

Tschechische Minderheit in Wolhynien von Prag aus kommunistisch verachtet

Warchau, 27. Juli. (Eig. Kunstmedg.) In Wolhynien gibt es eine kleine tschechische Minderheit. In der polnischen Presse wird darauf hingewiesen, daß diese in Wolhynien lebenden Tschechen von Prag aus kommunistisch verachtet werden, und zwar zumeist über die tschechische Schülerzeitung "Studenty Českoslovák", in der eine lebhafte Hege für die kommunistische Gottlosenbewegung und den Kommunismus betrieben wird.

"In der tschechischen Armee dienen wir nicht"

200 Soldaten aus der Tschechoslowakei nach Polen desertiert

Warchau, 26. Juli. "Kurier Českoslovák" berichtet aus Teschen, daß fast täglich tschechische Soldaten desertierten und sich auf polnisches Gebiet begeben, wo sie erklären, in der

tschechoslowakischen Armee nicht dienen zu wollen. In einem in dem tschechischen Teil der Stadt stationierten Bataillon sollen auf diese Weise im Laufe eines Monats 200 Soldaten ihre Truppe verlassen haben.



(Scherl-Urach-M.)

Berater Nunciman

Lord Nunciman, der im 68. Lebensjahr steht, war von 1931 bis 1936 britischer Handelsminister. Er hat hier eine Reihe schwieriger Handels- und Schlußabkommen geschlossen. In den letzten Jahren leitete er die Handelsvertreterverhandlungen mit den Vereinigten Staaten und fuhr selbst nach Amerika hinüber. Kurz vor dem Tode seines Vaters, des bekannten Schiffsbauers Nunciman, der noch mit 85 Jahren in das Oberhaus eingezogen war, schied er aus dem Kabinett. Politisch gehört Viscount Walter Nunciman der Gruppe der nationalen Liberalen an, zu der auch Sir John Simon gehört.

Zusammenbruch der roten Entlastungsoffensive an der Ebro-Linie

Die 45. bolschewistische Brigade völlig aufgerieben

Bilbao, 27. Juli. Wie aus dem nationalspanischen Hauptquartier gemeldet wird, konnten alle bolschewistischen Angriffe im Gebiet der Ebro-Linie zwischen Jalon und Cherta zurückgewiesen werden. Dem Hauptteil der feindlichen Kräfte gelang die Überquerung des Ebro nicht. Bolschewistische Truppen, denen es gelungen war, das nationale Ufer zu erreichen, wurden restlos aufgerieben, nachdem man hinter ihrem Rücken die Brücken zerstört hatte und so den Rückzug verhinderte.

Bei Amposta südöstlich von Tortosa nahe der Ebro-Mündung wurde die rote 45. Brigade, die zu den besten Stoßtruppen der Bolschewisten zählt, von den nationalspanischen Truppen völlig aufgerieben.

Rotes Regiment aufgerieben

Schwere Verluste der Bolschewisten durch die nationale Luftwaffe

DKB. Bilbao, 27. Juli. Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die rote Offensive im Ebro-Tal noch immer andauert. Ein bolschewistisches Regiment, das in der Nähe der Ebro-Mündung den Fluss überschritten hatte, wurde abgeschnitten und aufgerieben. Die Bolschewisten verloren über 400 Tote und 250 Gefangene. Die bei Mequinzena in das nationalspanische Gebiet eingedrungenen roten Truppen gerieten in einen Hinterhalt, wobei ihre nach hinten führenden Brückenverbindungen von den nationalen Truppen zerstört wurden. Bei Mora del Ebro an der Straße Gandeña-Zarragona setzten die Francotruppen ihre Einführungsmarsch fort, und schnitten den Roten die rückwärtigen Verbindungen ab. Ein feindlicher Angriff an der Catallan-Front bei Collada im Abschnitt Sori wurde leicht abgewiesen.

Im Estremadura-Gebiet dauern die Säuberungsaktionen nach verstrengten roten Streitkräften noch immer an. In allen befreiten Ortschaften sind die nationalen Truppen stets Gegenstand großer Begeisterung. Überall nimmt das Leben der Zivilbevölkerung hinter der Front schon wieder einen normalen Verlauf. Die im Estremaduragebiet gefangen genommenen roten Truppen gehören den Brigaden 20, 21, 25, 91, 103 und 109 an.

In der Levantefront konnte ein Angriff auf den fürrlich eroberten Salada-Berg blutig abgewiesen werden. Im Gegensatz

angriff wurden zwei feindliche Stellungen genommen. Die nationalspanische Luftwaffe griff überraschend feindliche Truppenkonzentrationen an und brachte den Bolschewisten mehrere tausend Mann Verlust bei. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden die Hasenanslagen von Denia und Gandia mit großem Erfolg bombardiert.



Nationalspanien doppelt so groß wie Sowjetspanien

An der Estremadura-Front haben die Truppen Franco durch eine neue Offensive die Frontlinie um 120 Kilometer verkürzt und ein bedeutendes Gebiet von den Roten befreien können. Nunmehr befinden sich 280000 Quadratkilometer im Reich Franco, also doppelt soviel wie das sowjetspanische Gebiet, das nur noch 140000 Quadratkilometer umfaßt. Das schwierige Gebiet ist in Franco's Besitz. (Scherl-Urach-M.)



Sudetendeutsche Turner in Breslau

Die sudetendeutschen Turner und Turnerinnen, die am Montag in Breslau zum Turn- und Sportfest einztraten, wurden mit bejubelter Herzlichkeit begrüßt.

Hier sieht man sie bei dem Appell auf dem Breslauer Schloßplatz, wo sie nach ihrer Ankunft entzogen. (2 Scherl-Urach-M.)



Generalappell der Sudetendeutschen Turner und Turnerinnen in Breslau

Am Montagnachmittag trafen in Breslau die sudetendeutschen Turner und Turnerinnen zum Deutschen Turn- und Sportfest ein und wurden von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit begrüßt. Am Abend traten die Sudetendeutschen auf der Holländewiese zum Generalappell an, wo ihr Leiter, Willi Brandner, zu ihnen sprach. Dieser hübsche Schnappschuß zeigt sudetendeutsche Turnerinnen während des Generalappells.

Neuer japanischer Erfolg vor Hankow

Eine große mehrjährige Schlacht hat mit dem vollständigen Sieg der Japaner geendet. Die Stadt Kiukiang, das nördliche Vorratshafen der Chinesen vor der Kriegshauptstadt Hankow, ist von den japanischen Truppen genommen worden, nachdem mehrere Tage lang alle verfügbaren Truppen des Landheeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe Japans eingesetzt worden waren. In der Stadt zum Dienstag rückten die Japaner in die Stadt ein. Um Dienstagvormittag bereit war sie vollständig in ihre Hände.

Die Kämpfe, die diesem wichtigen Sieg vorausgegangen sind, waren außerordentlich schwer. Die ersten japanischen Truppen landeten bereits am vergangenen Sonnabend in der Nähe der Stadt Kiukiang. Doch machten dann Regenfälle alle weiteren Operationen zunächst unmöglich. Dadurch wurde die Lage für die bereits von Kiukiang in Stellung gegangenen Japaner außerordentlich schwierig. Zwei Tage lang harrten sie unter fortwährenden Gegnerangriffen der Chinesen heldenmäßig aus. Am Montag kürzte sich das Weiter auf. Sofort kam neue Bewegung in die japanische Offensive. Neue Truppen gingen flugschwärts der früheren Stellungen an Land. Die Chinesen sammelten ihre Streitkräfte ebenfalls, hauptsächlich im Gebiet der früheren britischen Koncession von Kiukiang. Zugleich mit den neuen Truppenlandungen der Japaner wurden die Einheiten der Kriegsmarine auf dem Yangtze eingeführt. Während des Vorgehens der Landungsabteilungen feuerten die Schiffe Breitfeuer zur Breite gegen die Stellungen der Chinesen. Die Luftwaffe griff dann noch mit einem schweren Bombardement unterstützend ein. In den Berichten wird gefragt, ob "regnete" schwerer Bomben auf die Segner. So wurde der japanische Angriff bis zur Stadtgrenze Kiukiangs vorgetragen. Das war der Stand der Schlacht am Montagabend.

In der Nacht zum Dienstag ging die Offensive ohne Pause weiter. Die japanische Infanterie kämpfte erbittert gegen die chinesischen Truppen, die sich mit Sandbäden in den Häusern verschwanden hatten. Diese gegnerischen Reiter mußten zusammenstoßen werden. Am Morgen folgte die letzte Säuberung der Stadt.

Der Grenzwischenfall am Ussuri-Fluß

Mehrständiges Feuergefecht zwischen sowjetrussischen und mandchurischen Militärtarifurten

Lotsa, 27. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des Außenamtes gab Einzelheiten des neuen Grenzwischenfalls am Ussuri-Fluß bei Hsingkingtung, 120 Kilometer südlich von Chabarowsk, bekannt. Danach habe eine sowjetrussische Militärtarifurte in Stärke von 100 Mann, die, wie bereits gemeldet, zehn mandchurische Reisende beschossen und festgenommen hatte, eine zum mandchurischen Gebiet gehörende Fluginsel besetzt. Später seien die in der Nähe des Ussuri-Flusses gelegenen Dörfer Hsingkingtung und Chiaulinste von den Sowjetrussen überfallen und in Brand gestellt worden. Nach einem heftigen Gefecht, das fünf Stunden dauerte, sei die sowjetrussische Abteilung von stärkeren Einheiten der mandchurischen Grenzwachtruppe zurückgetrieben worden. Die Verluste seien noch unbekannt.

Der Sprecher teilte dazu ergänzend mit, daß die Regierung in Hsingking am 20. Juli wegen dieses Zwischenfalls schwere Protest beim sowjetrussischen Generalconsul in Charbin eingefügt habe.

Dritter deutscher Atlantikflug

Rückflug der "Nordmeer" nach den Azoren in 14 Stunden 20 Minuten

DRB. Berlin, 26. Juli. Einige Stunden nachdem das Schwader-Flugzeug "Nordwind" aus Horta (Azoren) in Neuporf eingetroffen war, startete am Montagabend das Luftschrauben-Hochgeschwindigkeitsflugzeug Ha 189 "Nordmeer" vom Rotaufklärungsschiff "Friesenland" zum ersten diesjährigen Rückflug nach den Azoren. Deutsche und amerikanische Gäste wohnten dem Schleuderstart bei. Es gelang der "Nordmeer", mit der Beladung Blankenburg, Briz, Eger und Küppers, die 3850 km lange Strecke zwischen Neuporf und den Azoren in 14 Stunden und 20 Minuten zu bewältigen. Damit ist auch dieser dritte deutsche Flug im Rahmen der diesjährigen Versuchsreihe zur Schaffung eines regelmäßigen Luftpostverkehrs über den Nordatlantik vollkommen geplänt.

"Gemeinschaftsfest aller Deutschen"

Zugung der auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine

Dresden, 26. Juli. In der Aula der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität findet während des Turn- und Sportfestes eine Zugung der Führer der auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine statt, die am Dienstag mit einer Ansprache des Reichssportführers, Staatssekretär v. Tschamnitz und Osten, eingeleitet wurde.

Der Reichssportführer betonte einleitend, durch die Teilnahme von deutschen Turnern und Sportlern aus aller Welt sei in Erfüllung gegangen, was von Anfang an sein Wunsch war: Das Turn- und Sportfest zu einem Gemeinschaftsfest aller Deutschen zu machen. Er schuberte sodann in umfassenden Ausführungen, welche Aufgaben er sich als Reichssportführer gestellt hat. Als er bei der Nachübernahme vom Führer zum Reichssportkommissar berufen worden sei, habe er ein unfaßbares Durcheinander vorgefunden, äußerlich und innerlich erstaunt in Formen und Methoden, in leidlosem Reformdrang. Er habe den Weg des allmählichen Umbaus und der organischen Fortentwicklung gewählt. Giel einschneidend und bedeutungsvoller als die organisatorische Umwandlung sei aber die innere Revolutionaregierung gewesen, die sich noch mitten der Entwicklung befindet. Die Forderungen der Weltanschauung seien für ihn bestimmt. Hochster Zweck sei, die dem Reichsbund angehörenden Männer und Frauen zu leistungsfähigen Mitgliedern des Volkes zu erziehen. Die Leibesübungen, so schloß der Reichssportführer, seien der Ausgangspunkt jeder Erziehung, ob in der Schule, in den Gliederungen der Bewegung, in der Wehrmacht, der Polizei oder dem Reichsarbeitsdienst, wobei selbstverständlich die Ausbildung der geistigen, seelischen und körperlichen Anlagen nicht im geringsten benachlässigt würde.

Anschließend nahm Konrad Henlein das Wort, um in längeren Ausführungen einen Überblick über die Geschichte der Turnbewegung in der österreichisch-ungarischen Monarchie und in der Tschecho-Slowakei zu geben.

Visher 1100 SdP. Bürgermeister bestätigt

Aus Reichenberg (Böhmen) wird berichtet: Von 1559 jüdischen Gemeinden, die seit Mai eine neue Gemeindevertretung erhalten haben, bestehen zur Zeit 1100 einen der Sudetendeutschen Partei angehörenden und von den Behörden bestätigten Bürgermeister. Die in mehreren Fällen gegen die Wahl von Angehörigen der SdP. von politischen Gegnern erhobenen Einwände sind erst teilweise entschieden. Wie bisher bekannt wurde, ist seinem der eingebrachten Protests stattgegeben worden.

Madenfallen anlegen!

Raben der Anwendung von Sprig- und Stäubemitteln gegen Schädlinge und Krautfeinde ist das Anlegen von Madenfallen eine wirkungsvolle Maßnahme der Schädlingbekämpfung, die bisher von den Gartenbesitzern und Kleingärtner noch zu wenig beachtet worden ist. Die Madenfallen dienen zum Fang der Obstmaden und bestehen aus einem Streifen Wellpappe oder aus Sackleinwand oder einem Stückseil mit darüber gespanntem, festem Pappteller. Sie werden im Gegensatz zu den Beleimungen, die oben und unten mit Draht am Stamm befestigt werden müssen, nur oben umhüllt. Der untere Rand der Madenfalle soll vom Stamm ablaufen, damit die am Baum hochkletternden Raupen in die Madenfalle hineintrudern. Die Falten werden während des Sommers mehrmals abgenommen und auf Schädlinge nachgeschoben.

Unter Obstmaden versteht man die Raupen des Apfel- und Blaumennwinters und der Apfelschwärze, die die Früchte bei beginnender Reife verläßt, um sich unter sofer Borte und in sonstigen Schlupfwinkeln an Stamm und Astern einzupuppen. Von Ende Juli an finden vor auch häufig den Apfelschwärzefalter unter diesen Madenfallen. Alle diese Insekten nehmen gern den ihnen bereitgestellten Unterschlupf zum Verpuppen an, so daß die Madenfallen bei starkem Befall am besten verbrannt werden. Durch das Fangen und Vernichten der Obstmaden können wir schon jetzt das Auftreten der Schädlinge im kommenden Frühjahr wesentlich verhindern. Der Blaumennwinter kann im Frühherbst durch eine zweite Generation ebenfalls schädlich werden. Wir finden dann wieder Raupen in den reifen Blaumen als Maden wieder. Dagegen ist das Auftreten einer zweiten Generation des Apfelmennwinters sehr selten und nur während warmer Sommer oder in klimatisch begünstigten Gebieten zu beobachten. Ende September haben die Madenfallen ihren Zweck erfüllt, sie werden dann abgenommen und mit den darin haftenden Puppen verbrannt. Außerdem müssen die Madenfallen auch den in dieser Zeit anzugelegenden Beimengungen Platz machen.

„Da läuft die Kräuterhexe . . . !“

So rieben wir als Kinder immer, wenn wir Jahr für Jahr bei unseren Spielen in Wald und Wiese die alte Frau wiedersahen, wie sie emsig viele duftende und geheimnisvolle und uns Kinder unbekannte Pflänzchen brachte und in ihrem großen Korb verschwinden ließ. Allmählich wurden wir aber freunde, und sie lehrte uns die einzelnen Kräuter und Pflanzen unterscheiden und ihre Heil- und Nutzwirkung kennen. Und jetzt sind wir keine Kinder mehr und unser Wissen um die großen Schäfe, die sich in Kräutern und Pflanzen verborgen, ist größer geworden. Darum sammeln wir!

Bieffermintz Kraut für Blagen und Darmstärken: Den Tee, Kalmus und Wermut für Leber, Darm und Magen. (Besonders gut hilft bei blödigem Magenbeschwerden eifriges Kauen der bitteren Wermutwurzel). Kamillen für alle Gedreher — wie ja überhaupt alle heimischen Teesorten bei den verschiedenen Schmerzen und Leiden nie schaden — Eibisch gegen Husten und Heiserkeit, Hohlszahn, Hirtenfressel, Baerlapp, Löwenzahn gegen Leber- und Darmleiden, die wunderbar austrocknende Silberdistel gegen lästige Kopfschmerzen, die einsame Wegwarte, welche die Leber entgifft; das auf allen heimischen Wiesen fleißig blühende, unfehlbare Gänseblümchen ist ebenfalls dafür gut, dagegen Entzündungen und ein schon in uraltcn Kräuterbüchern immer wieder und für alle Geschwüren als unentbehrlich genanntes Kraut: Salbei! Salbei ist ein besonderes gegen Gallensteuungen angewandtes Mittel und auch sehr gut für lungenschwache Menschen. Fenkel wollen wir nicht vergessen; denn neben seinen vielen Tugenden willst er außerdem fördern auf die körperliche Verfestigung schwächlicher Kinder.

All diese Pflanzen sind mit den vielen anderen, hier nicht aufgeführten Kräutern am besten für Tees zu verwenden. Nach dem Sammeln werden sie von wellem Laub, Schmutz und Staub gereinigt, an der Luft, nicht in praller Sonne, getrocknet und am besten in Schraubgläsern verwahrt. Einige werden auch gern als Würze in der Küche benötigt. So aber so: Regelmäßig gebraucht, werden wir die Wunderwirkung dieser kleinen, hüllig im heimischen Wald und auf der Wiese zusammengehenden „Heilapotheker“ an uns selbst verspüren; denn nicht nur gegen Leiden, sondern auch gegen leichtes Wohlbefinden und damit vermehrter Leistungsfähigkeit trägt sie verschwommen bei.

Reichswetterdienst Dresden

vom 27. Juli

Wetterlage:

Am Dienstag hat sich von der Höhe herab warme subtropische Luft bis zur Erdoberfläche ausgebreitet. Die Temperaturen steigen infolgedessen im Flachland auf 29 bis 31 Grad an, und selbst auf dem Hichtberg wurden 21 Grad erreicht. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Warmluft durch eine etwas kühlere Meeresluft verdrängt, die zunächst bei uns vorherrschend bleibt. Da sich im Gebiet der Küstenebenen ein Hochdruckkern in Richtung auf Mitteleuropa bewegt, kann hier für Donnerstag wieder mit einer Bewölkungsabschaffung gerechnet werden.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 28. Juli: Möglicher, um West schwankender Wind; abnehmende Bewölkung; trocken; wieder etwas wärmer.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAG-Droßelstelle

Wbt. für Berufserziehung und Betriebsführung

Wbt. Kaufmannsgehilfenprüfung Ostern 1939
Das Gefühl der Sicherheit ist bei Prüfungen sehr wertvoll. Eine Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung des kaufmännischen Könners und Wissens findet man in unserem neuen Lehrgang

Kaufmännisches Grundwissen

Derselbe beginnt am 15. September 1938. Dauer ca. 100 Stunden, Übungstage Dienstag und Freitag jeder Woche ab 20 Uhr bis 22 Uhr:

Der Lehrgangsinhalt ist kurz folgender:
Abt. 1 Handelslehre: Betrieb, Unternehmung, der Kaufmann und seine Arbeitskräfte, Unternehmungsformen, Warenhandel, Zahlungs- und Kreditrechtslehre, Wechsellehre, Wirtschaftslehre.

Abt. 2 Kaufm. Schriftverkehr mit Deutsch: Die verschiedenen Briefarten, Vordruckweisen usw.

Abt. 3 Kaufm. Rechnen: Ketten-, Prozent-, Zins-, Kontorechnen, Diskont- und Wertpapierrechnung usw.

Abt. 4 Buchhaltung: Dom Inventar bis zum selbständigen Geschäftsgang.

Der Lehrgang kostet RM. 20.20.

Ebenfalls veranstalten wir ab 15. September 1938 einen neuen

Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung

Der Lehrgang dauert ca. 100 Stunden und umfasst alle Gebiete des theor. Allgemeinwissens für die Meisterprüfung. Übungstage: Dienstag und Donnerstag jeder Woche von 18—21 Uhr. Der Lehrgang kostet RM. 25.20.

Herner veranstalten wir ab 1. September 1938 folgende Lehrgänge:

Kurzlehrstift für Anfänger, 20 Doppelstunden. Gebühr: RM. 8,70 und RRM. 5,70.

Kurzlehrstift für Fortgeschritten, 20 Doppelstunden. Gebühr: RM. 9,70 und RRM. 6,70.

Maschineneiseln für Anfänger, 20 Abende, Gebühr RRM. 12,20.

Maschineneiseln für Fortgez. 20 Abende, Gebühr RRM. 12,20.

Algebra- und Buchstabenrechnen für Anfänger, 20 Abende, Gebühr RRM. 6,20.

Arbeitsgemeinschaft in Englisch für Anfänger.

Arbeitsgemeinschaft in Englisch für Fortgeschritten.

Dauer der einzelnen Arbeitsgemeinschaften ca. ½ Jahr, und zwar monatlich zwei Abende von 20—22 Uhr. Gebühr pro Abend RRM. 1,20.

Anmeldungen für sämtliche Lehrgänge werden nur mittwochs jeder Woche von 18—20 Uhr gegen Zahlung der Lehrgangsgebühr in der Abt. Berufserziehung, Bahnhofstr. 21, entgegengenommen.

Bei spätester Anmeldung ist die Lehrgangsgebühr unbedingt am ersten Lehrgangstag des betr. Lehrganges zu entrichten.

Bund Deutscher Mädel in der HJ.

Standort Bischofswerda

Morgen, Donnerstag, den 28. Juli, kommen unsere Großfahrt, mädel wieder. Wir treten zum Empfang 19,15 Uhr auf dem Bahnhof mit Blumen an.

Die Standortführerin, S. U.: Ursula Hellwig

Allgemeine Bekanntmachungen

I. Die Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Klauenviehbeständen ausgetragen:

1. in Goldbach bei: Arno Frenzel Nr. 11

Alwine verm. Kunath Nr. 3

2. in Gleina bei: Johann Bohlan Nr. 26

Kurt Simony Nr. 41

3. in Kreiswitz bei Max Schneider Nr. 1

4. in Gröditz bei Ernst Schulz, Bühlitz Nr. 5

5. in Kleinlaubnitz bei Hermann Neisch, Neudörfel 68

6. in Lippitsch bei August Buden Nr. 8

7. in Großhänchen bei: Ernst Neumann Nr. 23

Georg Muske Nr. 2

8. in Geithmannsdorf bei: Kurt Berger Nr. 38

Max Voigt Nr. 16

9. in Burkau bei Erwin Gürlig Nr. 2

10. in Guttau bei Hermann Mettastach Nr. 33

Ernst Bannach, Brücke Nr. 49B

11. in Melchowitz bei: August Schneider, Pleischowitz Nr. 27a

Karl Lorenz, Pleischowitz Nr. 11

Paul Jurak, Walschwitz Nr. 37

Paul Lorenz Nr. 13

Ernst Lotzke Nr. 56

Robert Größer Nr. 14

Otto Sicker Nr. 82

12. in Lehnitz bei: Gustav Wulffitz Nr. 5

Gustav Schuster Nr. 4

13. in Alig bei Gustav Lehmann Nr. 47

14. in Niedewitz bei: Gustav Treitschke, Birkenrode Nr. 2

Ernst Biedolf, Birkenrode Nr. 3

Otto Wünsche, Birkenrode Nr. 12

15. in Saritsch bei Paul Böttchke, Vogt Nr. 15

16. in Großdubrau bei Wilhelm Krause, Brehmen Nr. 1

Sperberzeit: Die Seuchengehöfte.

Beobachtungsbezirke in vorstehenden Fällen: Die Gemeinden Burkau, Geithmannsdorf, Bütz, Lehnitz, Niedergurig, Bischwitz, Neschern, Bischwitz, Connewitz b. Gröditz, Buchwalde, die Ortschaft Lubachau und Temritz und die Gemeinde Kleinlaubnitz, der Ortsteil Tannicht der Gemeinde Sohland, die Gemeinde Rödel (ohne Ortsteil), der Ortsteil Wetro der Gemeinde Bischwitz, die Ortschaft Wulfsche und Weiche der Gemeinde Gröditz, die Gemeinde Alig (ohne Ortsteil), der Ortsteil Wesself der Gemeinde Mistitz, der Ortsteil Großbrösen der Gemeinde Mistitz.

Für die Sperr- und Beobachtungsgebiete gelten die Bestimmungen der mit Veröffentlichung vom 23. 6. d. J. angezogenen Bekanntmachungen und die Bekanntmachung vom 1. 7. d. J.

gezogenen Bekanntmachungen und die Bekanntmachung vom 1. 7. d. J.

II. Die Maul- und Klauenseuche ist unter folgenden Klauenviehbeständen erloschen:

1. im Ortsteil Truppen der Gemeinde Commerau b. Königs-

martha bei: Anna verm. Kutschan Nr. 5

Alfred Frohberg Nr. 9

Matthes Schimant Nr. 12

Johann Schleichenk Nr. 17

2. in Frankenhal bei: Arno Grohmann Nr. 68

Otto Kunath Nr. 93

Walter Grohmann Nr. 120

Arthur Freudenberg Nr. 91

Ulrich Hauffe Nr. 82

Theodor Reinhardt Nr. 98

Martin Durke Nr. 112

Bruno Kunath Nr. 16

Wilhelm Zeiler Nr. 50

Georg Grohmann Nr. 73

Paul Graus Nr. 110

Martin Löpelt Nr. 109

3. in Großharthau bei: Alfred Richter Nr. 20

Ulrich Hauffe Nr. 32

Erich Müller Nr. 32

Das für den Ortsteil Truppen der Gemeinde Commerau

b. Königs martha angeordnete Sperr- und Beobachtungs-

gebiet wird aufgehoben. Es gelten die Bestimmungen der Schutzzone.

Zu 2 und 3: Die durchgesuchten Gehöfte scheiden aus

dem Sperrgebiet und dem Beobachtungsgebiet aus. Für sie gelten die Maßnahmen der Schutzzone.

</div

Weltstadt New York am leichtglücklichsten!

Was man den Amerikanern alles aufbinden kann

Amerikaner sind schick, — „juckt“ sagt man wohl, was etwa eine kleine „verliebte“ Schönheit bedeutet. Über sie sind doch nicht so schick, dass man ihnen nicht die phantastischsten Dinge aufbinden könnte, aber das die „Smartheit“ anderer sie nicht hereinlässt.

Die Dummen werden bekanntlich nicht alle. Und die Zahl der Gutmütligen, die auf jeden ausgelegten Schwund hereinfallen, ist im Zeitalter der modernen Erkenntnisse nicht kleiner geworden. Das ist nicht nur im alten Europa so, sondern sogar im fühlenden Amerika, das nicht nur durch private kleine Betrugsmänner, sondern oft genug sogar durch seine Zeitungen hereingelockt wird.

Doch zum 1. April auch die Zeitungssiegeschaft „angeführt“ wird, ist in Amerika noch das Harmlosste. So las ganz New York im letzten Frühling schaudernd, dass alle Tiere des Zoologischen Gartens im Zentralpark von New York ausgebrochen seien. Ein wütend gewordener Elefant, hißt es, habe alle Rüstige zertrümmert, die allerdings etwas baufällig waren, und habe dadurch sich und seine Verbündeten befreit. Polizei und Feuerwehr hätten sich flüchten müssen. Ganz besonders beunruhigt sei man durch das Entwischen eines hundertjährigen „neuen“ Raubtieres, dessen Biß sofort tödlich wirkt. Alle New Yorker blieben daraufhin ängstlich zu Hause, bis sie einen Tag später in ihrer Zeitung einen Schriftsteller, der das Ganze als Spektakel entzückte. Das Blatt verlor seine allerdinge, dass die Sache sehr ernst sei: Der Ausbruch wäre zwar noch nicht geschehen, würde aber geschehen, wenn man die Rüstige nicht befreite.

Schautest du schon ein schwungvoller Bericht, der in der Prohibitionzeit viel Staub aufwirbelt. Mit Flaschenklagern über die ganze erste Seite eines der größten Blätter New Yorks wurde verlängert, es liege ein großer Dampfer mit Namen „Friedrich der Große“ vor der amerikanischen Grenze von zwölf Seemeilen auf dem Meer, und dieser Dampfer sei in einen wahren Bachusturm verwandelt! Der Alkohol stösse dort in Strömen, auch Jazzbands und ein erlebtes Vortestaurant wären vorhanden. Ein Publikum von Millionen, Chorleiter, eleganten Frauen, außerdem die besten Cocktails erwarteten dort die New Yorker. Der Dampfer bewege sich langsam, aber stetig in dieser Region. Man sende sofort Reporters aus. Wochenlang jachte man dieses Schiff der verdorbenen Freuden — nichts war zu finden! Mit Mühe bewiesen dann ernsthafte Wütter, dass alles nur erfunden sei. Zum Überstech konnte einwandfrei festgestellt werden, dass der phantasielle Berichterstatter sich überhaupt nicht von New York weggerichtet hatte.

Mit Staunen, aber doch mit rührender Glaubigkeit, wurde von den Neuyorkern auch eine Presse-Photographie bewundert, auf der man ein bestimmtes gefrästes Haupt in der Bodenwanne sah; wie es sich den Rücken obricht. Natürlich war das durch geschickte Zusammenstellen und Übereinanderphotographieren der Einzelheiten zustande gekommen. Immerhin wurde auch diese Photographie durchaus für echt gehalten!

Schlimmer sind schon die Tats, die auf den eigenen Postell abzielen, schlicht gesagt Betrug. So „verloste“ sich zum Beispiel eine verheiratete Frau von 40 Jahren, Polly genannt, mit der Ju-

stimmung ihres bei dem Geschäft beschäftigten Mannes, auf schriftlichem Wege mit einer 300 Männer, die sollte sie bei mehreren Heiratsbüros eintragen lassen und somit die guten Adressen zur Hand. Sie schrieb ihren „Verlobten“ herzliche, gemüthsreiche Briefe und erwarte geschildert dabei von jedem Beitrag von etwa 10 bis 20 Dollar. Bei 300 „Verlobten“ immerhin ein Geschäft — die Poste muss es bringen!

Noch bösartiger verfuhr ein Geschäftsvorsteher, der einem armen Bürofräulein einen tollen Ring an den Finger stach mit der Versicherung, sie solle ihn nur ruhig nehmen, sie brauche ihn gegebenenfalls nur in Raten zu bezahlen. Er selbst soll immerhin eine Quittung, um seiner Firma gegenüber gehest zu sein. Aber es war keine einfache Empfangsabnahme, sondern die Zustimmung einer Geschäftsabsichtnahme der Hörsinghöfen, die sie leichtfertig unterschrieben hatte. Und so war die Norma, ohne es zu wollen, in eine Schul von sieben hundert Dollar verstrickt. Hier ist der öffentliche Schutz schon in einen Betrug ausgesetzt. Und diese Art von „Reinfall“ gibt es ja leider überall und nicht nur in New York, obwohl seine „Racketiers“ sich einer genügenden Berühmtheit erfreuen.

Schlimmes Pariser Abenteuer während des Königsbesuches

Der Überfall auf eine junge Engländerin während der Pariser Königsbesuchstage, der die französische Dissenlichkeit lebhaft bestätigte, sind jetzt eine überwältigende Aufklärung. Er zeigt, welche Geheimnisse und Intrigen im „Bergungsungszentrum“ Frankreichs ausgeübt sein können.

Eine junge Engländerin aus der Provinz, die die Königsgräfin in Paris mitgenommen wollte, hat in diesen Tagen eine bitterbile Erfahrung gemacht. Man fand sie eines Morgens benommen im Pariser Hotel Neuilly auf der Straße. Als sie in einer Klinik zu sich kam, erklärte die 33jährige, übrigens verheiratete junge Frau, die bei ihrer Aufzündung in elegante Weise gekleidet war, dem Polizeibeamten ganz energisch, sie möge keine Erklärungen über diesen Vorfall abgeben. „Ich weiß nicht, dass man mich in Ruhe lässt. Ich habe eine Dummheit gemacht und muss dafür büßen! Wenn ich bestohlen worden bin“ — was sie inszeniert in ihrem Hotelzimmer herausgestellt hatte — „so bin ich allein daran schuld. Ich habe gegen niemanden eine Rüge zu erheben.“

Die Entscheidung lag nun aber nicht mehr bei der Überfallenen und Bestohlenen. Die Nachforschungen der Polizei führten sehr bald auf eine merkwürdige und mehr als verdächtige Spur. „Dann“, eine junge, als Mutter verkleidete Französin, deren Fotografie man bei der Bewohnerin gefunden und die sie mit der jungen Engländerin bereits in Parisbold betreut hatte. Die Identifizierung erfolgte durch das Hotel, in dem die Engländerin abgestiegen war. Es ergab sich, dass „Dann“ die Engländerin dortin begleitet hatte, jedoch aber zunächst nicht dort geblieben war, was in Paris bei einer „Schlepperin“ in ein Tanzlokal von zweifelhaften Ruf auch nicht anders erwartet werden könnte.

In der Nacht, in der der Überfall geschah, war „Dann“ mehrfach im Hotel erschienen, scheinbar besorgt um ihre Freundin, die nicht zurückkehrte. „Dann“ blieb auch längere Zeit im Zimmer, um auf die „Freundin“ zu warten, und übernachtete schließlich dort. Da es sich um ein zweibettiges Zimmer handelt, das auch als

solches bezahlt werden soll, meinten das Hotel nichts besseres ein. Am nächsten Morgen früh verließ „Dann“ das Hotel mit der Kasse, sie wollte ihre Freundin in Montmartre in einem Lokal suchen.

Als die Engländerin verschwunden blieb, untersuchte man das Zimmer, fand beide Bettler unterküßt, aber den Koffer auf das gründlich durchsucht vor. In einem Wandkasten, sorgfältig verbckt in den Wänden eines aufgehängten Kleides, fand man sogar ein kleines Säckchen mit 40 Franc Sterling — etwa 7000 Franken. Einweder sollte diese Summe noch bestiegen werden, oder sie war von der Engländerin selbst verdeckt und daher bei der Rücküberung unbemerkt geblieben.

Es erwies sich schließlich, dass die Engländerin von zwei „Herrnen“ zu irgendeinem Vergnügen in die Bobino verließ Montmartre abgeholt worden war. Letztlich brachten diese Männer die Fremde aber in das Hotel de Boulogne, vergewaltigten sie und schlugen so auf sie ein, dass sie bewußtlos liegend lagen. In dieser Zeit nahm dann die Freundin „Dann“ die gründliche Untersuchung des Koffers vor, wobei ihr die statische Schamrinne allerdings entging. Die übrige Geschichte wird, da man „Dann“ eigentlich Juliette Burets aus Paris de Calais — gefasst hat, nun kommt ihrer Strafe entgegengestellt werden können. Denfalls hat die französische Polizei reich gearbeitet. Dennoch bleibt die Tatfrage bestehen, dass sich Unwissenheit und Gedanken in einer Großstadt wie Paris bitter rächen.

Parole für den Betriebsappell

am Donnerstag, den 28. Juli:

Alle Volksgenossen, wo immer sie leben, sollen empfinden, dass sie gleichberechtigte Eliefer der großen Hundert-Millionen-Familie der Kultur- und Bildungsgemeinschaft des deutschen Volkes sind.

Dr. Grie

Neues aus aller Welt

— Spiritusflasche explodiert. In Reichstadt bei Chemnitz-Lippe explodierte beim Kochen eines Spirituskochers die Spiritusflasche. Die 25jährige Marie Schwanet stand im Küchenraum. Den schweren Brandwunden ist sie im Krankenhaus erlegen.

— Todesprüfung aus 10.000 Meter Höhe. In Frankreich in der Nähe des Dorfes Malbouy-Bois ist der Fallschirmspringer Leroy auf rücksichtslose Weise ums Leben gekommen. Er befand sich zusammen mit drei anderen Fliegern auf einem Übungslug in einer Kriegsmaschine. Als das Flugzeug eine Höhe von 10.000 Meter erreicht hatte, erzielte Leroy den Befehl, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er lieg auf die Tragfläche hinaus und seine Flameraden haben, doch sich der Fallschirm kurz nach seinem Abstoß öffnet. Bei dem Dorfe Malbouy-Bois ging Leroy nieder. Bauern beobachteten, dass er nach der Landung liegenblieb. Sie eilten herzu und sahen, dass der Fallschirmspringer tot war. Es soll untersucht werden, ob Leroy einem Bergdienst erlegen ist oder ob er sich vielleicht beim Abstieg an der Tragfläche des Flugzeuges verletzt hat.



Torfmüll Zement Kalk in Säcken empfiehlt
Aug. Fröde, Pfarrgasse 8.

Gardinen, Stores, Rollen und Gardinenstangen kaufen Sie gut und preiswert bei

Kurt Erier, Bautzen, Kornmarkt 28

Jeden Donnerstag früh:
Frische Seeftische
Lebensmittelhaus Jonas
Deutsch Lautsch — Auf 360

Rundfunkzeitung
Deutschlandsender

Donnerstag, 28. Juli:

5.05: Königsberg: Musik für Frühstückstische. 6.30: Dresden: Frühstückskonzert. 11.30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). 12.00: Breslau: Musik am Mittag. Dozenten: 12.40: Breslau (Reichsendung): Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Rückblick auf die Vormittagskämpfe des zweiten Tages. 14.00: Unterhaltungsmusik. 15.15: Hausmusik eins und jetzt. Heitere Stundebeläge. 16.00: Muß am Nachmittag. 17.00: München/Bayreuth: Übertragung aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Das Rheingold“ von Richard Wagner. 21.00: Muß zur Unterhaltung. 22.15: Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Ein Rückblick auf den zweiten Haupftesttag. 23.00: Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00—2.00: Danzig: Nachtkonzert.

Reichssender Leipzig

6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Dresden: Frühstückskonzert. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.30: Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Kassel: Mittagskonzert. Dozenten: 12.40: Breslau (Reichsendung): Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 14.00: Muß nach 2.10. 15.10: Rundfunk-Fei. 15.30: De. 16. spann den Wagen an! Besuch bei den Arbeitsmaiden in Bautzen! 15.50: Internationales Programmkommando: Breslau präsentiert. 16.00: Kurzwellen am Nachmittag (Schallplatten). 17.10: Halle: Sing mit, Kammerdi. Werderingen. 18.00: Sachsen am Werk: Sachsen und die Welt. 18.20: Klaviermusik der Gegenwart. 18.35: Dionys Rappenglück. Eröffnung. 19.00: Breslau (Reichsendung): Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 20.10: Dresden: Blasorchester. 21.00: Orchestertreffen. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00: Danzig: Nachtkonzert.

Reichssender Breslau

5.00: Muß für Frühstückstische. 6.30: Konzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 11.45: Qualgeister unserer Haussiedler. 12.00: Muß am Mittag. 12.40: Deutsches Turn- und Sportfest. 13.15: Muß am Mittag. 14.10: Berichte von den Wettkämpfen. 19.00: Tag der Wettkämpfer. 20.10: Abend des deutschen Volksturns. 23.15: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

nach ärztl. Vorschrift fertigt an
Uhrmacher Otto Lehmann
Monteur (2-3 Std.)
Adolf-Hitler-Str. 42
Liefert an Inter-Krankenhaus

Grüner Wellenstift
entzogen. Gegen Belohnung abzugeben bei
2. Antrag, Marktstr. 15.

4000 RM.
auf 1. Ausgabe aus Brief an 1. Stelle auszuzahlen. Dieses erhält am 1.8.1938 an die Geschäftsführerin dieses Vereins.

Burschen
Ausdruck d. Waren ist. geliefert.
Bäckerei und Konditorei
Karl Weise, Bautzen L.

Hausmädchen
geliefert. Zu erkennen in der
Geschäftsstelle, d. 2. St.

Unterhaltens
Opel-Limousine

1,24. Modell 1934, zu verkaufen.
Drei Söhne, Döbelitz

Maul- und Klauenfuchse
Buntwurfsätze für Geschäfte
Stadt 10 und 20 Apf., sind vorrätig in der

Geschäftsstelle des
Städtischen Gründlers

DIE VOLKS GAS MASKE

VM
37

verfeilt

DEINE ZUSTÄNDIGE

DIENSTSTELLE DER NSV.

wird immer später, wann Sie ein schlechtes Brocken tragen. Es kann auch Brockenkrankheit entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibbruch ist nicht als Risiko in der Naturart, sondern stellt eine Beschaffenheitsstörung dar und ist beseitigungsfähig. Viele Brockenkränke haben nicht mit Hilfe moderner Spezialtherapie sogar geheilt. U.a. erzählt Herr Grahn: „Tele-Zoon mit - daß mir doppelseitiger Leistenbruch trois maltes Alter von 22 Jahren durch das Tragen eines Bandes vollkommen geheilt. Ich habe nie gegen die Verfestigung des Bauches gekämpft. Friedrich Grahn, Bremen, Kahlau, Kreis Mecklenburg/Ort, den 1. Juni 1937. Werden wollen Sie weiter qualen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und begrenzt sich Ihr Bruch aufzuhalten ist. ohne starren Eisenbügel, von RM 15.— an. Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:

Bildhauerwerke, Freitag, 29. Juli,
von 4½ bis 7 Uhr nachm. im Hotel Salomon Engel.
C. Ruffing, Spezialhandwerk, Köln, Hilt.-Wagner-Str. 16.

Hausmädchen **Opel-Regent**

Stromlinie in bestem und super-
mäßig, schölich, willig, per 1. Q. in
Oberhessenball geliefert. Gute
Roh, gute Loden.
J. Schäfer, Dresden-Bautzen,
Wilsdruffer Straße 2.

Dentist Dalichau Burkau verreist

Lezte Sprechstunde: Freitag vormittag

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so übersaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank.

Kurt Pietschmann u. Frau Frieda geb. Schlemmer
Putzkau (Oberdorf), am 24. Juli 1938.

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme, die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau

Bertha verw. Thomas
aus Ripsenhausen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein inniges „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine kleine Grube nach. Du wirst uns immer unvergessen bleiben.

Die trauernden Mutterbillebenen.
Gemeinde B. Billeben, Billeben, den 27. Juli 1938.

Gauobmann Peitsch zum Leistungskampf

Im nachfolgenden Aufsatz zum Leistungskampf der Betriebe werden Sie der Gauobmann der DAF, Herr Peitsch, nicht nur an die Betriebsführer, sondern auch an die Gefolgschaften, ohne deren Hilfe die Betriebsführer den Nationalsozialismus der Tat nicht verwirklichen können.

Betriebsgemeinschaften im Gau Sachsen!

Der erste Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde auch im Gau Sachsen zu einem großen Erfolg.

100 Betriebe unseres Gaues erhielten das "Gaudiplom für hervorragende Leistungen".

16 Betriebe das "Leistungsbzeichen für vorbildliche Betriebsführung".

10 Betriebe das "Leistungsbzeichen für vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude".

8 Betriebe wurden durch den Führer zu "Nationalsozialistischen Betriebserfolgen" erklärt und erhielten damit die Berechtigung, die goldene Fahne der DAF zu führen.

Der materielle Wert aller sozialen Leistungen, die von den sächsischen Betrieben im ersten Leistungskampf freiwillig vollbracht wurden, beläuft sich auf 108 Millionen Reichsmark. Der ideale Wert, der sich in der Verschönerung der Betriebe, in der Hebung der Arbeitsfreude, der Vollgesundheit und des Leistungswillens und in der Verbesserung des Gemeinschaftsgeistes auswirkt, ist nicht abzuschätzen.

Die ausgesetzten Betriebsgemeinschaften gehen als Bannenträger des sozialistischen Wollens der NSDAP und der von ihr geschaffenen Deutschen Arbeitsfront allen Betriebsgemeinschaften unseres Gaues voran.

960 sächsische Betriebe traten im Vorjahr an diesem friedlichen Wettkampf an. Jetzt wird zum zweiten Leistungskampf aufgerufen, denn auch in dieser Frage gibt es für uns Nationalsozialisten keine Endstation. In diesem planmäßigen Vor- und zurück zur nationalsozialistischen Gestaltung der Betriebe und des Arbeitstreibens müssen sich alle Betriebsgemeinschaften beteiligen! Jeder Betrieb hat die Pflicht, sich im Rahmen seiner verfügbaren Kräfte und Mittel mit allergrößter Anstrengung einzufügen! Drückeberger darf es auch dabei fünfzig nicht mehr geben! Die Betriebsführer un-

Der das weiteste und höchste Ziel hat, der ist auf die Dauer immer der Stärkere!

Hildebrand

Hans im Glück

Roman von Kurt Riemann

Copyright by Verlag Oskar Meissner, Berlin/Sa.

(11. Fortsetzung.) Nachdruck verboten)

"Wenn es nicht gerade meiner wäre, mache ich's wie ihr alle und sage: 'Geschieht ihm recht'!" Über das ist eben der Unterschied, Hansen! Es ist doch mein Junge, mein Einziger! . . .

Hartkopp zieht ein großes rotes Schneuztuch aus der Tasche und putzt sich umständlich die Nase.

"Es ist nicht immer der Weisheit leichter Schluss, was die Uerzte sagen," beginnt Herbert endlich und fährt dann mit harter Stimme fort: "Außerdem ist ein müßiges Leben im Rollstuhl wertvoller als ein Luderlesen mit gefundenen Knochen." Hansen weiß: Das war starker Tabak — aber es stimmt.

Dann dreht sich Hartkopp zu ihm, geht auf ihn zu, und nun steht der Mann direkt vor dem Jungen, der einen Kopf größer ist als er. Eine ganze Weile steht er so, sinnend und still. Dann meint er langsam: "Das stimmt! Das ist richtig!" Und nach einer weiteren Pause ganz leise: "Dafür danke ich Ihnen, Hansen, für das . . . mit dem müßigen Leben . . . so habe ich die Sache noch nicht angesehen. Was die andern quatseln, ist bloß Rederei. Aber . . . was Sie da gesagt haben, hat Hand und Fuß!"

"Es ist bestimmt keine überwältigende Weisheit, Herr Hartkopp."

"Schluß damit!" windt der Chef. "Kommen wir zur Sache! Sie wollen als wohlhabender Mann natürlich nur selber einen Laden aufmachen, nicht wahr? Kann ich begreifen! Sie versüßen über praktischen Blick, sind fähig und das bisschen Sachkenntnis, das haben Sie bald weg! Alles Gute, lieber Hansen!"

Herbert macht vor Staunen ein reichlich ausdrucksloses Gesicht.

"Ich . . . einen Laden aufmachen? Ja . . . was soll denn das heißen?"

Hartkopp legt mit einer kurzen Handbewegung durch die Luft.

"Machen Sie kein Theater! Sie sind doch kein Hornochse und werden Ihre fünf Millionen in den Sparbüro stecken! Das brauchen Sie mir doch nicht weismachen zu wollen! Seitdem die Berliner Zeitungen da sind, reden unsere Leute von nichts anderem als von Ihrer Großfamilie!"

"Das ist doch . . ." Hochrot springt Herbert auf. "Entschuldigen Sie, Herr Hartkopp, aber ich lange nun langsam an, die gute Laune zu verlieren. Wenn das so weitergeht, werde ich verrückt!"

"Ja, stimmt denn die Sache nicht?"

"Nein, es ist ausgetrockneter Blödmann! Der Mann, der den Bericht gelesen hat — Herrgott, wenn ich den zu fassen kriegen . . . Er hat nämlich die Haupftüche weggelassen!"

"Und die ist . . . ?"

"Doch nicht ich . . . sondern meine Frau die Erbhost gemacht hat!"

"Na und . . . ?"

Hartkopp bleibt zu Herberts Entseken ganz ruhig, so, als sei diese kleine Tatsache, die ihm schäbige Nächte bereitet, gänzlich belanglos. Einwas hilflos zuckt er die Achseln.

"Ja . . . ich kann doch nicht vom Gelde meiner Frau leben. Sehen Sie das nicht ein? Es ist doch . . . so unanständig!"

Da geht ein Schleier über Hartkops Gesicht. Trotzdem er weiß Gott, in diesen Stunden allerlei andere Dinge im Kopf hat, trotzdem ihm die Sorgen das Herz drücken, daß er kaum zu atmen mag — an dem Schleier dieses jungen Mannes

seines Gaues wurden in diesen Tagen aufgefordert, sich zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe anzumelden. Die Anmeldung ist eine Ehre, zugleich aber auch eine Verpflichtung für Betriebsführer und Gefolgschaften.

Alle Betriebsgemeinschaften müssen dafür sorgen, daß in diesen Tagen die Anmeldungen zur Teilnahme am zweiten Leistungskampf von allen Betrieben restlos abgegeben werden. Der Gau Sachsen stand schon beim ersten Leistungskampf hinreichlich der Teilnehmerzahl und der Erfolge an erster Stelle im Reich. Im zweiten Leistungskampf müssen Teilnehmerzahl, Leistungen und Erfolge noch bedeutend größer werden.

Männer und Frauen im Gau Sachsen, Betriebsführer und Gefolgschaften! Ich zweifle nicht daran, daß ich mich auf Euch verlassen kann! Beginnt sofort mit dem zweiten Leistungskampf der Betriebe und meldet Euch unverzüglich an!

Peitsch, Gauobmann der DAF.

Aus Sachsen
Der Zustand des Reichsstatthalters unverändert

Das Gaupresseamt meldet aus Radiburg/Ober-

sachsen:

Die Herren Kochrein, Ligner und Raschig berichten am Dienstagmittag, daß der Krankheitszustand des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann in den letzten Tagen unverändert geblieben ist.

Staatsminister Dr. Fritsch mit der Vertretung beauftragt

Dresden. Der Staatsminister des Innern hat für die Dauer der Erkrankung des Reichsstatthalters Martin Mutschmann den Sachsen-Minister des Innern, Dr. Fritsch, mit der Vertretung des Reichsstatthalters in der Führung der Landesregierung beauftragt.

Sachsens Vertreter beim Adolf-Hitler-Marsch

Am diesjährigen Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Ju-

gend nahmen vom Gebiet Sachsen je Bann fünf ausgeführte

nimm er teil, als wäre es sein eigenes. Schau mal an, der Junge hält es für unanständig, dem Mammon seiner Frau einzustechen, um sich davon ein Geschäft aufzubauen. Ach — das kann er gut begreifen, obwohl es natürlich Blödmann ist — herrlicher Blödmann allerdings — auch er hat klein angefangen, hat nichts gehabt als seine Ersparnisse und seinen aufgeworfenen Kopf und seine Arbeitskraft. Auch er hatte es immer abgelehnt, mit fremden Mitteln zu arbeiten, die ihm mehr als einmal angeboten worden waren.

"Ich schaff's allein," so hatte er gesagt, "ich will keinem etwas zu danken haben."

Und er hat es geschafft, ist zwar kein ganz Großer geworden, aber immerhin einer von den Großen.

Rum steht dieser Junge vor ihm, und ihm ist's, als höre er sich selbst sprechen, als siehe seine eigene Jugend vor ihm, lebendig und tatendurstig und stolz, oh, so stolz, wie damals vor dreißig Jahren, als er anfing.

Es ist viel Wärme in seiner Stimme, als er jetzt anfängt zu sprechen, mehr als ihm selbst bewußt wird.

"Sie alter Hornochsel!" beginnt er heimlich zärtlich. "Was Sie da sagen, ist so unanständig, daß es beinahe dummkopf ist. Das vorweg, damit Sie wissen, wie ich Sie als Mensch einschäfe. Ich habe bisher in meinem Leben immer das Gegenteil erlebt, nämlich, daß die Männer gar nicht genug Geld mit ihren Frauen bekommen konnten. Sie sind, weiß Gott, der erste Fall des Gegenteils, der mir vor Augen kommt!"

"Wo können Sie mich doch gut begreifen, Herr Hartkopp? Würden Sie an meiner Stelle nicht genau so handeln?" fällt ihm Herbert in die Rede, von Herzen froh, endlich einen Mann gefunden zu haben, der ihn begreift.

Doch Hartkopp wehrt lächelnd ab.

"Immer langsam mit die Pferde, junger Freund! Sie müssen mir nicht so die Pistole auf die Brust legen! Es handelt sich gar nicht darum, wie ich Ihr Verhalten finde. Das ist meine Sache. Was ich an Ihrer Stelle tun würde, kann Ihnen auch gleich sein. Keiner kann ungestraft dem anderen einfach die Entscheidung abnehmen. Das muß jeder in seinem Leben allein machen. Fragen wir lieber mal: Was wollen Sie denn tun, Herr Hansen? Was wollten Sie eigentlich von mir?"

"Um einen längeren Urlaub bitten. Ich will mit meinen Ersparnissen meine Frau nach Amerika begleiten. Ich will versuchen, das Kapital und die Erträge unvermindert unseren Kindern sicherzustellen."

"Ach!" Hartkopp geht ein wenig auf und ab. Dabei läuft er den Bleistift rasselnd am Heizkörper entlangstreichen.

"Dagegen ist nichts einzumwenden. Das ist ganz in Ordnung, aber es ist auch ungünstig. Mit der dazu benötigten Summe könnten Sie ein Geschäft aufbauen. Menschenkind! Fünf Millionen haben Sie . . . Rechnen wir mal! Zwei davon schlägt die Steuerbehörde . . . bleiben in bar drei Millionen! Das ist ein beträchtliches Kapital! Damit könnten Sie mir meinen Baden beinahe abkaufen. Ist das nicht etwas für Sie?"

"Herr Hartkopp . . . ich habe kein Recht an diesem Geld! Ich will es nicht! Arbeiten will ich . . . und von den Erträgen meiner Arbeit leben! Ich bin ein einfacher Mensch und will es bleiben! Meine Frau kommt aus kleinen Verhältnissen, sie war bescheiden, still und zufrieden . . . Sie beginnt wahrscheinlich die große Dame zu spielen . . ."

Weiter läuft ihm Hartkopp nicht reden, sondern windt sich.

"Hören Sie auf! Das sind Privatsachen, in die ich mich nicht einmischen. Das müssen Sie selbst wissen. Machen Sie, was Sie für richtig halten! Eines will ich Ihnen verraten: Ich hab's auch allein geschafft. — Allerdings . . . etwas Glück muß dabei sein!"

"Warum soll ich nicht auch Glück haben?"

"Stimmt. Wo versuchen Sie's! Aber ich kann Ihnen so lange keinen Urlaub geben. Bierzehn Tage ist das Neuherrste."

"Es wird nicht ausreichen, Herr Hartkopp. Berechnen Sie bitte allein die Überfahrt . . ."

"Lut mir leid!" ruft der Chef die Achseln. "Ausnahmen kann und will ich nicht machen. Die ganze Gefolgschaft würde

Jungen teil. Im Vorlager, das am 8. August in Hohnstein beginnt, werden die Jungen für ihre hohe Aufgabe, Repräsentanten der sächsischen Hitlerjugend zu sein, vorbereitet. Am 12. August erfolgt von Hohnstein über Weißenfels der Abmarsch und am 22. August trifft die sächsische Marscheinheit bereits in Erlangen/Fürth, ihrer legendären Station vor Nürnberg ein, um anschließend am Reichsparteitag teilzunehmen.

Siebenbürger Sachsen in Dresden

Eine größere Gruppe Volksdeutscher aus Siebenbürgen, die sich auf der Fahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Dresden befindet, hatte die Gelegenheit benutzt, das deutsche Mutterland in möglichst vielen Bauten kennenzulernen. Am Sonntagabend trafen die Siebenbürger Sachsen in Dresden ein, wo sie im Haus der Jugend durch den Geschäftsführer des VDA, Pg. Voigt, willkommen geheißen wurden und einen Überblick über die Viehherden des Sachengaus erhielten. Am Montag wurden unter Begleitung des NSLB und des VDA die Schönheiten der Stadt Dresden bewundert, verschiedene Museen, vor allen Dingen das Deutsche Hygiene-Museum, besucht, vom Rathausmarkt wurde ein Blick über die Stadt und die herrliche Umgebung genossen, der die Gäste in wahre Begeisterung versetzte. Beim Abschied an der Bahn sah der Vater der Siebenbürger Gruppe, Willi, die großen Eindrücke und herzlichen Empfindungen in einer begeisterten Dankansprache zusammen.

Die größte Steinbogenbrücke der Welt

Plauen, 27. Juli. Vertreter der Berliner und Dresdner Autobahnbaubehörden nahmen eine Besichtigung der großen Brückenbaustelle bei Pirna vor. Dieses jetzt mit den eigentlichen Bauarbeiten in Angriff genommene Werk stellt nicht nur den größten Brückbau im Bereich der vogtländischen Reichsautobahn dar; es handelt sich hier um eine Steinbogenbrücke, wie sie in gleicher Größe bisher nirgends in der Welt gebaut wurde. Auf zwölf Brückenpfeilern mit einer Spannweite von je 46 Meter wird das weite Tal in etwa 61 Meter Höhe überspannt. Die Brückenbreite erreicht 18 Meter. Besondere Bedeutung kommt bei diesem Bauwerk den Fundamenten zu, an deren Herrichtung mit besonderer Sorgfalt

Herbert hält die Lippen zusammen.

"Dann bitte ich um meine Entlassung."

"Junge, Junge!" Hartkopp sieht ihm lächelnd ins Gesicht.

"Sie haben Mut! Aber ich will Ihnen nichts in den Weg legen. Natürlich können Sie gehen. Ein Vierteljahrsgehalt steht Ihnen zu."

"Danke . . . das kann ich wohl nicht erwarten, Herr Hartkopp!"

"Halten Sie den Mund!" schnauzt der Chef, jetzt groß geworden. "Das bestimme ich, was Ihnen zusteht! Verstanden? Sie sind ein versuchter Dickkopf!"

Herbert verbeugt sich stumm. Vielleicht hat er Anspruch auf das Geld. Er wird sich erkundigen. Auf jeden Fall hat Hartkopp an ihm viel verdient. Seine Reklame hat Beute ins Haus gelockt. Es ist keine Schande, dafür seinen Lohn zu empfangen. Außerdem kann er's gut gebrauchen. Es ist die Überfahrt. "Ich danke Ihnen für alles Vertrauen, Herr Hartkopp!" verabschiedet er sich höflich. "Es ist schade, daß ich nicht mehr für Sie arbeiten kann."

Vielleicht sind Sie eher wieder hier, als Sie's denken! Auf jeden Fall: Hartkopp hat für Sie immer einen Platz frei. Schreiben Sie mir von drüben, Ich habe da allerlei Geschäftsverbindungen."

Die beiden Männer reichen sich die Hände, blücken sich noch einmal an, und in diesem Blick steht ganz deutlich zu lesen, wie sehr sie einander gefallen. Aber von solchen Dingen spricht man ja unter Männern nicht.

Dann schliefst sich die doppelflügelige Tür hinter ihm.

"Was meinst du, Mutter? Ich soll die gesamte Summe einfach in irgendwelchen sicheren Papieren anlegen? Herbert schreibt mir, damit wäre er einverstanden. Wäre das nicht eine gute Lösung?"

Vorsichtig nimmt Frau Helene Herper den Brief ihres Schwiegersohnes in die Hand, rückt die Brille zurecht und beginnt zu lesen.

Zuerst nickt sie ein paarmal beifällig — das sind die Stellen, in denen er davon spricht, wie sie er seine Frau hat — dann aber wird ihr Gesicht ernst.

Da schreibt nämlich Herbert des weiteren, daß er nicht gewillt sei, sich einfach auszahlen zu lassen.

Und nun schüttelt Frau Helene empört den Kopf, denn Herbert bringt in forderndem Tone seine Vorschläge zu Gehör. Schließlich aber lacht die alte Dame belustigt auf. Dazu gibt ihr am Ende die Feststellung Anlaß, in der er davon spricht, er glaube stets so viel verdienen zu können, daß sie nie mal einen Pfennig dieses Geldes für sich nötig hätten.

Dann legt sie langsam die Brille ab und sieht ihre Tochter an.

"Und du willst darauf eingehen?"

"Warum nicht, Mutter? Vielleicht ist es das beste für Herbert verdient ja bei Hartkopp wirklich recht gut!"

So?"

Frau Helene lacht spöttisch. "Und wovon willst du diese Zimmer bezahlen? Und die Kleider für dich und für mich? Willst du etwa heute nachmittag in deinem selbstgeschneiderten Kostüm mit dem Baron nach Borsdorf futschieren? Der wird sich lachen. Ein Mann von Welt . . . und eine kleine Frau aus der Provinz. Lach dich nicht auslachen! Du bist in einer anderen Welt als dein Mann. Er hat sich nach uns zu richten!"

Und, als Hanna nichts erwidert: "Sei überzeugt! Er wird nicht lange auf sich warten lassen. Ich kenne das! Es kommt nur darauf an, wer am längsten aushält. Lebrigens . . . der Justizrat hat angerufen . . . die 'Bremen' ist in der ersten Klasse voll besetzt. Er hat für uns Passage auf der 'Hamburg' bestellt. Das Schiff geht in drei Tagen!"

"In drei Tagen schon? . . . Und meine beiden Kostüme sind noch nicht fertig!"

"Du wirst die Modistin eben ein wenig antreiben müssen. Schließlich spielt das Geld keine Rolle. Was ziehest du heute nachmittag an?

herangegangen werden wird. Bisher sind die Baugruben für sieben Brückenpfeiler in Angriff genommen; zwei weitere Baugruben werden in den nächsten Tagen dazukommen. Die für die Brücke benötigten besauenen Granitsteine stellen eine Masse von 350 000 Tonnen dar. Zur Durchführung des Bauwerks musste die Elster um etwa 15 Meter verlegt werden, eine Arbeit, die bereits früher erledigt wurde. Gegenwärtig sind an dem Bauwerk 450 Arbeiter tätig, deren Zahl aber noch und noch auf etwa einthalb steigen wird.

Wieder zwei tödliche Verkehrsunfälle

Siegmar-Schönau, 27. Juli. Auf der Neestraße stieß ein Motorrad so unglücklich mit einem Personenkraftwagen zusammen, daß der 54 Jahre alte Kraftfahrtfahrer aus Chemnitz tödliche Verletzungen davontrug.

Melchen, 27. Juli. Auf der Wilddrüffer Straße stürzte der 24 Jahre alte Motorradfahrer Mühlé vom Rad, so daß er bewußtlos liegenblieb. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am Montag verschwand.

Dippach, 27. Juli. Die Wachteln fuhren nach Breslau. Am Montag früh fuhren die "Dippacher Wachteln" zum Turn- und Sportfest nach Breslau, um gemeinsam mit den Oberspachern "Ederrollern" als einzige Volksstums- und Trachtengruppen den Bau Sachsen zu vertreten.

Schnaitt, 27. Juli. Vom Steigerturntum gefürgt. Bei einer Übung der freiwilligen Feuerwehr im benachbarten böhmischen Niedereinsiedel stürzte der 38 Jahre alte Tischlermeister Friedrich Schneller vom Steigerturntum aus etwa acht Meter Höhe ab. Bei dem Sturz erlitt der Feuerwehrmann schwerere Verletzungen, die nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Tod herbeiführten. Der Unfall ist offenbar auf eine mangelhafte Steigerleine zurückzuführen. Der Verunfalltäte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Hohnstein, 27. Juli. Verurteilter Brandstifter. Am 8. Mai d. J. brannte eine 500 Zentner Sack enthaltene Feime nieder. Die Untersuchung ergab, daß als Brandstifter der 1900 geb. Hans Hugo Schaffraß in Frage kam, der denn auch ein Geständnis ablegte. Er hatte die Feime angebrannt, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Der Schaden betrug 900 RM. Unter Zustimmung mildender Umstände wurde Sch. wegen Brandstiftung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung stand vor der 35. Strafkammer des Landgerichts Dresden statt.

Plena, 27. Juli. In der Kurve verunglüftet. In der Kurve bei der Kirche in Bohmen stieß ein 50 Jahre alter Radfahrer aus Untermalde, nachdem er von einem Personenkraftwagen gestreift worden war, mit einem Pferdegeschirr zusammen. Der Radfahrer erlitt einen mehrfachen Unterleibsnarben und Hautabschürfungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Pirna gebracht.

Leipzig, 27. Juli. Aus dem dritten Stockwerk gestürzt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde am Sonntag eine 78jährige Frau ins Krankenhaus eingeliefert, die aus einem Fenster ihrer auf der Mariannenstraße im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung gestürzt war. Die Verunglüchte ist bald darauf ihren schweren Verletzungen erlegen.

Wildenhain, 27. Juli. Eine Füchsin mit den händen gesungen. Beim Mähen eines Roggengelbes des Bauern Oskar Mittag wurde ein Fuchsbau entdeckt. Der Besitzer des Feldes ließ den Bau ausgraben, wobei es einem jener Gejagdsmitsglieder gelang, die Füchsin am Genick zu fassen und zu singen. Im Gehöft des Bauern Mittag wurde das Tier eingesperrt und harrt nun dort der Entscheidung über sein weiteres Schicksal, die der Jagdpächter zu treffen hat.

Plauen, 27. Juli. Das Wasser forderte Opfer. In dem nahegelegenen Dorf Mechelgrün geriet das 1½ Jahre alte Töchterchen einer kinderreichen Familie beim Spiel in den Dorftisch und ertrank. Der Unfall war zu spät bemerkt worden, so daß der hinzugezogene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. — In Reumitengrund erlitt der 15 Jahre alte Erich Poller aus Eisleben beim Baden im Naturbad einen Herzschlag und ertrank.

Der Unheimliche mit der Lampe

Ein Erfinder, der seine Besucher mit Lachgas traktierte

Von Moritz Winter

Das war um das Jahr 1799. Clifton bei Bristol. Ein seltsam Räumen ging in der Bevölkerung herum; ein Gerücht war in aller Munde. In der Mary-le-Port-Straße, in einem düsteren, mittelalterlichen Gebäude haupte ein junger Mann, bei dem es nicht recht geheuer sei. Einige hielten ihn für einen Apotheker und andere für einen Alchimisten.

Kam ein Neugieriger, der ihm durch vieles Fragen lästig wurde, führte ihn der absonderliche Kauz in sein Laboratorium, wo sich nichts Eigentümliches ereignete: Ein jeder, der den düsteren Arbeitsraum betrat, mußte in ein Gelächter ausbrechen, dessen er sich, solange er in dieser Stätte weilte, nicht enthalten konnte, selbst wenn er sich die größte Mühe gab, ernst zu bleiben. Über das Erstaunliche war: Auch der rätselhafte junge Mann summte logisch in diese erzwungene Heiterkeit ein. Alle, die den Zug in dieses Laboratorium sahen, lachten, als ob sie verkehrt wären.

Auch dem Friedensrichter dieses Sprengels, einem harten Manne, über dessen ernstes Angesicht nur selten der flüchtige Schatten eines Lächelns lag, waren diese unheimlichen Dinge zu Ohren gekommen. Wenn hier Hexerei oder Zauberer im Spiele sein sollte, war es seine Pflicht, einzudringen und diesem gotischen Treiben Einhalt zu tun. Er entsloß sich daher, den jungen Mann aufzusuchen, um sich persönlich zu überzeugen, was an dem Gerüde der Beute Wahres sei. So stand denn eines Tages die pomphafte Gestalt des hohen Funktionärs vor dem Rätselhaften und forderte ihn auf, über sein seitlang Tun und Treiben Rechenschaft abzulegen.

Da irrlichterlicke es höhnisch über die bleichen Jüge des Schwarzhäusers. Er führte den Richter in das Laboratorium und nahm neben einem sonderbaren runden Gegenstand Aufstellung, an dem sich ein kleiner metallener Hahn befand. Und jetzt ereignete sich das Unerhörte, ein nie gesehenes, merkwürdiges Gefühl überkam den strengen Friedensrichter. In den Ohren faulste es ihm. Er hatte den Eindruck, als ob er trunken wäre. Und plötzlich brach er in helles Lachen aus, zu dem sich das spöttische Gefüher des Laboranten gesellte. Fluchtartig, ohne weitere Fragen zu stellen, verließ aber nun der entseigte Mann des Geistes den unangenehmen Raum, denn er hatte das unheimliche Gefühl, als ob ihm allmählich die Sinne schwänden! Er schämte sich, seine Selbstüberredung so verloren, vor diesem jungen Gott solch eine Lache angeschaut.

Das neue Scheidungsrecht

Erklärung der Scheidungsgründe

Der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Ministerialdirektor Dr. Volkmar, erläutert in der "Deutschen Justiz" eingehend das neue Scheidungsrecht, wobei er eine ganze Reihe neuer Gesichtspunkte hervorhebt. Grundsätzlich weiß er darauf hin, daß für den nationalsozialistischen Staat die Weise der Ehe in dem Wert liegt, den sie als Zelle des Gemeinschaftslebens für die Erziehung zur Abtrennung von Eigennutz und Selbstsucht und vor allem für die Sicherung eines gefundenen, artreinen Nachwuchses habe. Wegen dieses über das Interesse des einzelnen Ehegatten weit hinausreichenden Sinnes der Ehe habe jeder Ehegatte die Pflicht, auch unter Überwindung persönlicher Enttäuschungen über Unglücksfälle des Cheparter aus seiner Ehe das Beste zu machen.

Nur der darf die Scheidung begehrn, dessen Ehe auch vom Standpunkt der Volksgemeinschaft gelesen werlos gemordet ist. Die Scheidung wegen Ehebruchs sei nicht wie bisher im Falle der Zustimmung des anderen Ehegatten, sondern auch dann ausgeschlossen, wenn dieser den Ehebruch durch sein Verhalten absichtlich ermöglicht oder erleichtert. Danach werde fünfzig ein Ehemann, der seiner Frau, die in Verführung gerät, ihm unterzuwerfen, die Begehung des Ehebruchs erleichtert, statt sie auf den rechten Weg zu bringen, die Scheidung wegen dieses Ehebruchs nicht begehrn können. Die Bewertung eines Ehebruchs als Scheidungsgrund werde auch in den Fällen ausgeschlossen sein, in denen sich aus dem Verhalten des fragenden Ehegatten ergibt, daß er zu der Zeit, als er von dem Ehebruch erfuhr, ihm keine entscheidende Bedeutung beimaß. Ausführlich erörtert der Referent den neuen Scheidungsgrund, daß sich ein Ehegatte ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommensocht zu erzeugen oder zu empfangen. Das Gegebe habe absichtlich den unbeflammten Ausdruck Nachkommensocht vermieden, um es im Einzelfalle dem freien richterlichen Ermessen zu überlassen, inwieweit dieser Scheidungsgrund auch dann in Betracht kommen könne, wenn bei einer Ehe aus der schon mehrere Kinder hervorgegangen sind, einer der Ehegatten sich weigert, zur Erzeugung noch weiterer Kinder mitzuwirken. Die manigfältigsten Umstände würden dabei in Betracht kommen, insbesondere, wenn die Frau der sich weigende Teil sei, die Frage, ob und welche gesundheitlichen Nachteile ihr von weiteren Geburten drohen. Kein wirtschaftliche Gründe wölben dogen nur in ganz ungemein seligen Fällen als triftiger Grund zur Verweigerung weiterer Nachkommensocht angesehen werden können. Durch die Ermäßigung der Scheidung auch bei leichteren geistigen Störungen würden die zahlreichen Fälle getroffen, in denen ein Ehegatte durch zärtliches Verhalten oder ähnliche Ehereselungen den anderen so quält, daß ihm ein geistiges Zukommen unmöglich gemacht wird, in denen von einer Schuld nicht gesprochen werden kann, weil eine frankhafte Veranlagung vorliegt.

Vergiß es nicht!
VM 37 schützt Dich und Deine Familie!

Handelsnachrichten

Weitere Preissenkung für Rundfunkröhren

Die Röhrenfabriken Telefunken, Deutsche Philips-Gesellschaft (Werke Babelsberg) und Tungsram haben eine weitere Preissenkung für eine Reihe von Rundfunkröhren durchgeführt. Die neuen Preise für die davon betroffenen Röhrentypen treten am 22. Juli in Kraft. Die Preissenkung kommt zu der im April dieses Jahres bereits betontenmöglichen allgemeinen fünfprozentigen Senkung hinzu. Die neue Ermäßigung bewegt sich zwischen etwa 5 und 15 Prozent bei den einzelnen Typen und bringt eine durchschnittliche Senkung der Bruttopreise von etwa 10 Prozent.

Steuererleichterungen für den Aufbau der Wirtschaftsorganisation

R.D.S. Berlin, 23. Juli. (F. G. Funkm.) Der Reichsfinanzminister hat den Neuaufbau der Organisation der deutschen Wirtschaft durch eine Reihe von Steuererleichterungen gefördert. Er weist darauf hin, daß die Übergangszeit der bisherigen

gen zu haben. Über das hier Zaubererei im Spiele war, dessen war er sicher.

Alein dem frechen Hegenmeister sollte das Handwerk gelegt werden! Unvergänglich legte er sich hin und versah eine "Relation" über das göttl. und schamlose Treiben des jungen Mannes, welche er als "Geheimbericht" der Behörde vorlegte, die aber legte diesen Bericht ad acta ...

Der Rätselhafe verließ Clifton und wandte sich nach London. Es war im Jahre 1815. Auf einer Bank im Hyde-Park lag traurischer ein etwa 37jähriger Mann und zeichnete mit seinem Stöckchen Figuren in den feinen Sand. Und merkwürdig, sie alle nahmen die Gestalt einer Lampe an. Es war der Unheimliche, der in Clifton alle zum Lachen brachte. Da bot ihm ein Zeitungsjunge die "London Gazette" an. Er las sie und las: "Im Verlegerancekohlenbergwerk ist die tünstliche Einrichtung zur Lüftung unzweckmäßig geworden. Die gräßliche Gefahr der Schlagenden Wetter ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Man weiß dem Lebel nicht zu begegnen, weil sich jetzt niemand in die Finsternis des Bergwerkes mit Lichtern zur Untersuchung der Sache wagt, da dort der Tod lauert!" Da plötzlich sprang der Sonderbare auf, stieß das Blatt zu sich, und entfernte sich eiligst.

Bor der Fahrkunst des Schachtes des Verlegerancekohlenbergwerkes stand der Geheimnisvolle von den Ingenieuren umringt und erbot sich, in das Bergwerk einzufahren, um die Ursache des Schadens zu ergründen, um die

ertrug, den jungen Mann aufzufuchen, um sich persönlich zu überzeugen, was an dem Gerüde der Beute Wahres sei. So stand denn eines Tages die pomphafte Gestalt des hohen Funktionärs vor dem Rätselhaften und forderte ihn auf, über sein seitlang Tun und Treiben Rechenschaft abzulegen.

Die Wunderlampe bewährte sich vorzüglich. Der Mann war der geniale Erfinder Humphry Davy. Das, was alle zum Lachen brachte, war Stidogrub, das Bach- oder Lustiges, dessen wunderliche, herausfordernde und unverwüstliche Bachkreuz herorrufende Eigenschaften er entdeckt hatte.

Durch die Erfindung seiner Sicherheitslampe aber stellte

er sich in die Reihe der größten Erfinder aller Zeiten. Einzig und allein durch das Licht der noch ihm hergestellten Wetterlampen sind die Bergknappen imstande, trotz der ständig auf sie lauernden Gefahren der "Schlagenden Wetter", in den tiefsen Schächten zu arbeiten.

Wirtschaftsverbände auf die Reichsgruppen und ihre Gliedernungen von der Urkundensteuer bereits befreit sei. Nach den neuen Anordnungen sind auch die Grunerwerbsteuer einschließlich der Zuläufe sowie eine etwaige Wertzuwandeuer nicht zu erheben. Nach für Wachstumsregime und Urkunden, die der Vereinigung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dienen, erfolgt Befreiung von der Urkundensteuer der Grunerwerbsteuer und der Wertzuwandeuer. Die getrennten Handwerke angeordnet, insbesondere alle für die Lieferung des Vermögens der bisherigen Innungen und anderen Organisationen auf die neuen Wirtschaftsverbände, Kreishandwerkerverbände u. a. Schließlich wird angeordnet, daß auch die Schenkungssteuer bei Vermögensübergängen analogisch des Neuaufbaues der deutschen Wirtschaft nicht zu erheben ist. Die Vergünstigungen gelten für alle Gewerbe, in denen die Steuerhöhe bis zum 31. März 1940 entsteht, sie sind auch dann anzuwenden, wenn die Steuererleichterung vor der Neuordnung entstanden ist. Schon entzichtet Steuern werden jedoch nicht erfasst.

Baumwollmarkt

Bremen, 26. Juli. Baumwolle. Wirkung universal standard 28 mm loto 10,57 Dollar-Gros (Boring 10,55).

Marktkurse an Auslandbörsen

	25. 7.	26. 7.
Brsg.	100 Reichsmark	1160,0 Kronen
Amsterdam . . .	100 Reichsmark	70,07 Gulden
Afric.	100 Reichsmark	175,47 Kronen
Doris.	100 Reichsmark	1450,0 Kronen
London	1 Pfd. Sterling	12,35 Pf. 12,35 Pf.

Kurse der österreichischen Domänen in Berlin
am 26. Juli: 2,73 (Geld), 2,77 (Brief)

Amtlich notierte Debenturkurse

	in Berlin	25. 7.	26. 7.
		Geld	Brief
Bayern	1 Sept. Bfr.	12,54	12,57
Argentinien	1 Rep. Pfd.	0,645	0,645
Belgien	100 Francs	42,05	42,18
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	8,047	8,047
Dänemark	100 Kronen	54,83	54,83
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,24	12,24
Frankl.	100 pfm. Fr.	68,18	68,27
Finnland	100 Finn. Kr.	5,40	5,41
Frankreich	100 Francs	6,678	6,682
Griechenland	100 Drachm	2,868	2,867
Holland	100 Gulden	136,76	137,04
Span. (Sizilien)	100 Reales	15,20	15,21
Sizilien	100 Lire	54,78	54,88
Italien	100 Lire	18,09	18,11
Japan	1 Yen	0,718	0,718
Jugoslawien	100 Dinar	5,684	5,708
Rumänien	100 Leu	2,462	2,482
Schweden	100 Krona	48,75	48,85
Spanien	100 Pesetas	41,94	42,02
Ungarn	100 Forint	61,59	61,64
Portugal	100 Escudo	11,11	11,11
Rumänien	100 Leu	—	—
Schweden	100 Krona	63,11	63,28
Spanien	100 Pesetas	58,95	58,96
Spanien	100 Pesetas	—	—
Ungarn	100 Forint	8,601	8,601
Ungarn	100 Pengo	1,978	1,978
Uruguay	1 Gold-Beso	1,049	1,051
U. S. A. Amerika 1 Dollar	2,468	2,492	2,498

Börsen-Kurse

vom 26. Juli 1938

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Wittenberga, 27. Juli

Hilf mit!

Es ist noch nicht lange her, da erregten authentische Meldungen über die Schaffung von 26 Millionen Volkgasmassen in England in der deutschen Öffentlichkeit Aufmerksamkeit. Diese Maßnahmen läßt England im Rahmen der Sicherung seines Imperiums durch, für die der Aufschwung eine wesentliche Ergänzung bedeutet.

So liegt diese Verteidigungsmaßnahme verstanden werden wird, so eindrücklich ist es auch, daß der Schutz der zivilen Bevölkerung heute zu den selbstverständlichen Aufgaben jeder Nation gehört. Derartige Schutzmaßnahmen sind reine Verteidigungsmittel und erhöhen die allgemeine Sicherheit.

Sich eines solchen möglichen Verteidigungsmittels nicht zu bedienen, ist eine Unterlassung, die wie jede politische und wehrpolitische Einheit sich selber gerade an denen schämt, sich die Notwendigkeit des Bereiches immer erst zu spät einzuhören. Für den sozialen Schutz einer Nation, sowohl er möglich ist, selbst größere Mittel aufzumenden, ist unerheblich billiger, als die Folgen vorläufiger Schutzmaßnahmen zu zahlen.

Gedacht das deutsche Volk im Herzen Europas mit seinem gewaltigen Rüstungswohnen braucht nicht nur Frieden, sondern ebenso sehr eine weitreichende Sicherung, die ihm dieser Freiheit erhalten bleibt. Wir haben also alles zu tun, diese Sicherung zu erhöhen und tun es u. a. auch dadurch, daß wir durch Stärkung unserer Widerstandskraft die Aussicht des Erfolges der bekannten internationalen Umstaltung zu jähren machen.

Dies bedarf einiger Anstrengungen, die indessen im feinen Verhältnis zu den Opfern stehen, die jedem von uns anderthalb abgefordert werden können.

Der Nationalsozialismus will und wird sich sicher Verhüttung nicht schuldig machen. Deshalb auch die Ausübung der Bevölkerung mit der Volkgasmasse VM 87, eine Maßnahme zudem, die nur eine Parallele zu gleichen und ähnlichen in anderen Ländern darstellt. Es darf erwartet werden, daß gerade das deutsche Volk auf Grund seiner Erfahrungen die Notwendigkeit eines solchen Verteidigungsmittels, wie wir es in der Volkgasmasse bestimmt, erkennt und genügend politische Einsicht definiert, um die hier gebotene Möglichkeit, sich zu schützen, zu ergreifen. Es ist eine stützende und nationale Waffe, sowohl sich selbst und seinen Angehörigen als auch dem Volksgenossen gegenüber, die Volkgasmasse zu beschaffen.

Der Grundpreis für diese ausgezeichnete Waffe, das Beste, was Deutschlands hochentwickelte Chemie und Technik bietet, beträgt nur 5.— R.R. Wer nicht weiß, wie er die VM 87 erhalten kann, frage nur seinen NSB-Blockwart, denn die NSB hat die gesamte Ausgabe in Händen.

Der Erwerb einer VM 87 ist ein Beitrag zur Wehrmachtmachung und Friedenssicherung, der jedem selbst zugute kommt.

* * * Der Bau der neuen Straße am Löwen ist in vollem Gange. Die Ausschachtungsarbeiten haben bereits hinter dem Stadtpark begonnen und der Abbruch des leichten wird wohl in nächster Zeit erfolgen müssen. Wie wir hören, wird die Straße 7 Meter tief in das Gelände eingehauen. In der Tiefe von 2 Metern ist bereits Granituntergrund, der umfangreiche Sprengungsarbeiten erfordert. Die Straße wird dann unter der Eisenbahnlinie nach Burkau durchgeführt, die Bahnhofslinie wird an dieser Stelle überbrückt. An dem Straßenbau sind zahlreiche auswärtige Arbeiter beschäftigt, die im Waldes in den stilleren Räumen der Durchquerungsbahnhofsstadt C. S. Behold untergebracht sind. In erstaunlich kurzer Zeit sind saubere Schaffale eingerichtet worden. Die Verpflegung erfolgt aus eigener Kantine.

* * * Einheitliches Aussehen der Ortsdurchfahrten. Durch Erlass an die obersten Straßenbaubehörden der Länder verweist der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen auf die gesetzliche Neuregelung, wonach der Generalinspektor die

Gesunde Kraftstrom-Preisgestaltung nach der Landwirtschaft auch für Gewerbe und Haushalt

(Bericht unserer Dresdener Schriftleitung)

Die gesamte Kraftstromwirtschaft Sachens zeigt in einer Gemeinschaftsschau auf der Ausstellung "Sachsen am Werk" in Dresden eine Fülle von Dingen, mit denen sich der Mensch das Leben erleichtern kann durch die erweiterte Verwendung des elektrischen Stromes als Kraftquelle für Leistungen auf dem Gebiet der Arbeit oder des kulturellen Bedarfs.

Der Besucher staunt und staunt doch nicht, wenn er sieht, wie am Abend innerhalb von achtzig Minuten durch die geschickten Finger der Arbeiter und Arbeiterinnen ein am Schluss des Bandes schon rein fliegendes und alle möglichen Sender heranholendes Rundfunkgerät entsteht. Die Selbstföhlung von Drehstrommotoren und Röhrenleitern für Transformatoren und die neuen starken Stromschalter werden von den Fachmännern als großer Fortschritt anerkannt. Wenige vielleicht wissen, daß die bedeutendste Fabrik in ganz Europa, in der Elektrowärmeagrar hervorragt werden, umwallt von Dresden in der Nähe von Meissen liegt. In diesem Werk werden z. B. täglich bis zu 3000 Bügeleisen und bis zu 300 Elettroherde hergestellt. Der zunehmende Maschinenbau ermöglicht bei der sich fortgesetzten Erweiterung der Fleischarbeit auch eine dementsprechende Preisgestaltung. Elektrisch betriebene Fleischverarbeitungen entsparen der Haushalt jährlich manchen Betriebsaufwand und bringt über das Verdorben der Ware. Erstaunlich die Leistungen sächsischer Werke in der Verarbeitung von Hartporken für alle Arten Verwendung, bei der Elektrowirtschaft als überlegenen Erfolg für Metalle, wodurch unsere Roststoffgrundlage ganz bedeutend erweitert wird.

Die Steigerung der Ausnutzung des Kraftstromes in Sachsen ergibt sich aus folgenden Zahlen: Stromerzeugung 1932: 1,4 Milliarden Kilowattstunden, 1933: 1,6 Milliarden, 1934: 2,5 Milliarden; Stromverbrauch je Einwohner 1932: 284 Kilowattstunden, 1933: 310 und 1937: 435. 1929 standen in sämtlichen Haushaltungen nur 2740 Elettroherde, 1937 dagegen 60 000! Die Steigerung des Kraftstromverbrauchs wird in Sachsen in der nächsten Zeit durch besondere Maßnahmen gefördert werden.

Gelegentlich einer Pressefahrt durch diese Elektrostadt führt der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung, Gauamtsleiter Direktor Böttger, u. a. aus: Bei der grundlegenden Bedeutung der Kraft-

stromwirtschaft für das gesamte Wirtschaftsleben und für den Ausbau der kulturellen Bedürfnisse werde ich die Offenlichkeit mit dem Ausbau der Kraftstromwirtschaft, deren Bedeutung und Bedeutung im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsführung stärker befassen müssen. Es sei das besondere Verdienst unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Mühschammer, daß er dem Gauamt für Technik im Januar d. J. den Auftrag erteilt, für eine gesunde Preispolitik der öffentlichen Energieversorgungsunternehmen zu sorgen und eine Preisangabe innerhalb des Gaues Sachsen durchzuführen. Der Gau Sachsen habe als erster im Reich diese Aufgabe in Angriff genommen und es könne schon heute gesagt werden, daß in den letzten Monaten trotz mancherlei Schwierigkeiten mit Erfolg gearbeitet wurde.

Von rund 90 000 landwirtschaftlichen Anlagen in Sachsen wurden bereits 60 000 auf eine einheitliche Preisgrundlage gestellt; für sie beträgt der Arbeitspreis nur 8 Pfpg./kWh bei einem Bereitstellungspreis, der sich nach der Größe der bewirtschafteten Fläche richtet. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden dadurch in die Lage versetzt, in erhöhtem Maß zu elektrifizieren, denn Arbeitsmangel zu steuern und Betriebsleistungen durch Anwendung von Maschinen und sonstigen Elektrogeräten zu erreichen. Zur Förderung der notwendigen Elektrifizierung der Landwirtschaft werden im Herbst das Elettro-Installateur-Handwerk, die Elektrizitätswerke, die Dreßbauernschaften und die politischen Amter der Gauleitung (Amt für Technik, Amt für Kommunalpolitik und die Kreiswirtschaftsberater) besondere Maßnahmen durchführen; außerdem wird ein Elettrodorf als Musterdorf errichtet werden.

Der Neuregelung der Strompreise für die Landwirtschaft werden das Gewerbe und die Haushaltungen folgen, so daß in absehbarer Zeit das gesamte Gebiet der Kleinbetriebsfarre auf neue einheitliche Grundlagen gestellt sein wird. Diese großzügigen Tarif-Vereinheitlichungsmaßnahmen werden neben den Werken auch den Gemeinden erhebliche Opfer auferlegen, die aber mit Rücksicht auf die Allgemeinheit getragen werden müssen. Das weitere Ziel der Energiewirtschaft liegt darin, durch engste Verbundwirtschaft zwischen den einzelnen Werken und eine Gemeinschaftsverpflichtung die größtmögliche Wirtschaftlichkeit und Sicherstellung der gesamten Kraftstromversorgung zu erreichen.

Reichsstrafen verordnet und die Hochaufsicht über die Landstraßen I. und II. Ordnung ausübt. Hierzu gehört auch die Hochaufsicht über die Ortsdurchfahrten in Gemeinden über 5000 Einwohner. Im Rahmen dieser Ausgabe habe sich der Bauamtsvorstand innerhalb seines Amtsbezirkes laufend über den Zustand der Ortsdurchfahrten zu unterrichten und, sofern die Gemeinden als Baustellenträger ihren Verpflichtungen nicht von sich aus ausreichend nachkommen, die Abstellung von Mängeln, die pflichtige Unterhaltung oder den erforderlichen Ausbau von Straßensträßen zu veranlassen, nötigenfalls auch die Gemeinden bei der Durchführung sachlich zu beraten. Die Gemeinden seien verpflichtet, auf Verlangen Pläne und sonstige Unterlagen für Bauvorhaben an Ortsdurchfahrten vorzulegen, Auskünfte zu erzielen und sachliche Anweisungen zu beachten. Ergänzend ordnet der Inspektor an, daß Gemeinden über 5000 Einwohner Straßeneinbauten, die später in den Straßenzug einer Reichsstraße, Landstraße I. oder II. Ordnung eingegliedert werden sollen, ferner Umbauten um der drei Straßengruppen vor Ausführung anzugeben haben; im Interesse einheitlicher Ausgestaltung der durchgehenden Straßenzüge erwartet er engste Zusammenarbeit der Straßenbauverwaltungen und Gemeinden.

* * * NS-Reichslegerverbund (Kriegerverbund) e. V. Am Deutschland-Sender wird Mittwoch, den 27. Juli, von 21 bis 21.15 Uhr, ein Bericht über einen Besuch des Rohstoff-Museums der Deutschen Krieger-Fachschule gebracht. Kriegerkameraden-Familien werden diesen Bericht mit Interesse verfolgen.

* * * Jahreschein 4. Klasse besorgt! Ab 1. Oktober d. J. müssen alle Fahrze von bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeugen im Besitz eines Führerscheines Klasse 4 sein. Die

Fahrzeugbesitzer müssen sich zur Erlangung dieses neuen Führerscheins bei der Polizei einer verkehrstechnischen Prüfung unterziehen.

* * * Radfahrersturz strafbar? Das Gesetz sieht für Radfahrer, die sich bei Verkehrsunfällen durch die Flucht entziehen, schwere Strafen vor. Für Radfahrer gibt es keine Strafbestimmung hierfür. Und doch sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen das fiese Davonfahren sich für den betreffenden Verkehrsunfaller recht nachteilig auswirkt. So wurde ein jugendlicher Radfahrer, der einen anderen Radfahrer gerammt und erhebliche Verletzungen zugefügt hatte, wegen unsramdhaftem Verhaltens ganz erheblich bestraft.

* * * Umlaufsteuer bei Rabattgewährung. Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes ist bei der Ausgabe von Rabattmarken eine Übersetzung vom steuerpflichtigen Entgelt auf Grund von § 12 des Umlaufsteuergesetzes nur insofern möglich, als die Rabattmarken gegen Geld eingelöst werden und somit eine tatsächliche Rückgewährung von vereinnahmtem Entgelt an den Käufer stattfindet. Das gilt auch dann, wenn die Einlösung durch einen Rabattparverein erfolgt, dem sich das betreffende Einzelhandelsunternehmen angegeschlossen hat. In solchen Fällen konnte aber bisher nicht der Betrag vom steuerpflichtigen Entgelt abgeleitet werden, den der Kaufmann dem Rabattparverein für die Rabattmarken bezahlt hatte, sondern nur die wirkliche Rückvergütung. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Bittau mittelt, hat sich der Reichsfinanzminister nun mehr in einem Erlass vom 24. Juni 1938 aus Gründen der Vereinfachung damit einverstanden erklärt, daß bei Mitgliedern von Rabattparvereinen die Summe der von ihnen ausgegebenen Rabattmarken als zurückgewährtes Entgelt angesehen wird und daß der sogenannte Markenschmid (d. h. die Summe der nicht eingelösten Rabattmarken) in üblichem Umfang, d. h. bis zu 1 v. H. dabei unberücksichtigt bleibt. Voraussetzung ist jedoch einmal, daß alle Mitglieder eines Rabattparvereins in gleicher Weise vorgehen, und daß ferner dann, wenn Rabattmarken anlässlich eines Warenverkaufs eingelöst werden, das volle Entgelt für die Ware (der Betrag an barem Geld zugleich des Betrages, der für die eingelösten Rabattmarken angerechnet wird) der Steuer unterworfen wird. Soweit Rabatt von Firmen gewährt wird, die Rabattparvereinen nicht angegeschlossen sind, bleibt es bei der bisherigen Regelung, d. h. nur die in Geld eingelösten Marken können vom steuerpflichtigen Entgelt abgeleitet werden.

* * * Stand des Gemüses im Lande Sachsen Mitte Juli 1938. In der Berichtszeit von Mitte Juni bis Mitte Juli wechselte wiederholt warmes, sommerliches Wetter mit kalten Tagen ab. Niederschläge waren, im letzten Drittel des Juni selten, traten aber im Juli häufiger auf. Das Frühlandgemüse entwickelte sich im allgemeinen günstig. In trockenen Tagen stand ihm oft nicht das Wasser zur Verfügung, das es zu einer ungefährten Entwicklung brachte. Manche Gemüsearten zeigten noch ein ungünstiges Wachstum, das auf die im Frühjahr entstandenen Frostschäden zurückzuführen ist. Die erste Blübung des Blumenkohls ist oft gerissen und blüht. Auch Kohlrabi und Sellerie kommen in größerem Umfang zum Blühen. Die lälterempfindlichen Gemüsearten, wie Bohnen, Gurken und Tomaten, haben ihren Stand gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert. Die Kartoffel- und Pflanzerbeiten sind meist der Jahreszeit entsprechend vorgeschritten. An Schäden machen sich besonders die Kohlherzenab, Erdäpfel, Möhren, Rüben, die Brennleckenkrankheit der Bohnen und Blattflederkrankheit des Sellerie bemerkbar. Über den Stand des Gemüses im Lande Sachsen berechnet das Statistische Landesamt die folgenden Noten (es bedeutet 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel): Weißkohl 2,5; Rotkohl 2,5; Wirsingkohl 2,4; Blumenkohl 2,7; Kohlrabi 2,7; grüne Blüderüben 2,4; Stangenbohnen 2,5; Blütenbohnen 2,5; Gurken 3,0; Tomaten 2,5;

Ein Besuch bei unseren Fliegern

Doch wir in Bischofswerda Flieger haben, wußte ich. Über eine Frage stellte ich mir immer wieder, ob sie wohl auch liegen? Diese Frage mußte gefüllt werden. In der Zeitung stand: Flugdienst des NS-Fliegerkorps in Berthelsdorf. Der Omnibus brachte mich hin. Die Dorfjugend zeigte mir den Hang. Dort war das Fliegerdorf, Flieger und Hitlerjungen, schon eifrig bei der Arbeit, das Flugzeug aufzubauen. Der "Gleiter", so wurde ich belehrt, war gerade fertig zusammengelegt. Er wurde auf das Startrad gehoben. Jeder packt mit zu. So wurde die "Rille" den Hang hinaufgeflogen. Es ist ein selbstverständliches Gesetz der Segelflieger, daß den ersten Start nach einem Zusammenbau der Fluglehrer hat. Er muß seine Maschine selbst praktisch überprüfen und Kopf und Argen risieren, wenn etwas nicht stimmt.

Es sind alles prächtige, gesunde Burschen, die hier ihre Ferien verbringen. Jeder hat eine ärztliche Untersuchung hinter sich und das Zeugnis seiner Flugtauglichkeit. Aber nicht nur der Körper, sondern auch der Geist muss gefund sein. Flieger sein heißt Idealist sein. Für Eigenschaften ist bei ihnen kein Platz. Nirgendwo tritt beim Sport die Gemeinschaft und Kameradschaft so in den Vordergrund wie beim Segelfliegen, wo ein Dutzend Jungen zusammensetzen, damit einer fliegen kann. Der Fluglehrer verrät mir, daß jeder täglich beim Heranschleppen des Flugzeuges eine Wegstrecke von Flugzeugweite 80 Kilometer zurücklegen muß. Dabei kommt jeder am Tage nur zu 2-3 Starts. Dies erreicht zur Selbstbeherrschung und Kameradschaft! Wer sich selbst in den Vordergrund stellen wollte und nicht bereit ist, einer Idee zu dienen, der hat bei den Fliegern nichts zu suchen.

Nach dem Probeflug des Fluglehrers steht einer der zu künftigen A-Piloten in die Rille. Der Sturzhelm wird aufgestülpt. Glänzende Kameradenhände schnallen ihn auf dem Sitz fest. Unten im Tale ist mit 6 Jahren eine 20 Meter breite Landebahn abgesetzt. Der Fluglehrer gibt dem Piloten die

legten Anweisungen. Den Kugelbaum am gegenüberliegenden Hange weist er ihm als Blickpunkt zu. „Du siegst genau auf ihn zu. Dein Wille beherrscht die Maschine!“ Missbrauch betrachtet der Pilot die Rille, die unten im Tale weiden. Der Fluglehrer beruhigt ihn. „Die Rille tun dir nichts. Außerdem werden sie außerhalb der Gasse. Da konntest du ja gar nicht hin.“ Und nun die Kommandos: „Haltemannschaft!“ „Fertig!“ erläutert es vom Schwanz. Sechs Beine bohren sich in das Erdreich, beide Hände halten die Maschine fest. „Startmannschaft?“ „Fertig!“ schallt es vom Seil zurück. „Ausziehen!“ Das 800-fädige Gummiseil spannt sich. „Außen!“ Die zehn Männer am Gummiseil laufen, was die Beine hergeben. „Los!“ ruft der Fluglehrer. Die Maschine gleitet. Ein Röhren klängt an untere Ohren. Die Spannräder flingen. Die Maschine hebt sich vom Boden – sie fliegt. Jetzt hat der Pilot das Wort. Er macht seine Sache gut und landet sicher in der Gasse. Der Fluglehrer ist zufrieden. Während er die Beurteilung in das Flugbuch einträgt, rennt die Mannschaft den Hang hinab, um die Maschine wieder herauszuholen. Der Pilot meldet sich zurück. „Der Flug war gut“, ist das Beste, das der Fluglehrer austeilt. Wenn aber der Fluglehrer graue Haare bekommen will, dann ist das schon ein großer Vorwurf.

Nicht jeder darf von so hoch starten. Bald geht es hinab ins Tal. Dort wird der „Kindergarten“ geschult. Der Anfänger muß zuerst das Flugzeug in der Waage halten. Dazu braucht er die Mutter Erde noch nicht zu verlassen. Er „rutscht“.

Kommt er vom Boden ab, so hat er einen Sprung gemacht, und hält er sich gar 10 Sekunden in der Luft, hat er den ersten Flug hinter sich. Den A-Schein erhält er erst, wenn er fünfmal noch zwanzigsekundig Fliegen und einmal nach einem Fluge von 30 Sekunden ohne Bruch in der Landebahn gelandet ist und eine theoretische Prüfung bestanden hat.

Als ich mich nachmittags von unseren Bischofswerdaer Jungen verabschiede, versichern sie mir, alle die „A“ liegen zu wollen, wenn — ja, wenn keiner vorher Bruch macht.

Schätz

Spinat, Mangold 2,5; Salat 2,6; Zwiebeln 2,8; Möhren, Rettichen 2,4; Sellerie 2,6.

— * Geh' dem Glück entgegen und kaufe ein Doppelos der Lotterie für das Deutsche Rote Kreuz. Du erwirbst damit die Unmarthalt auf einen der Hauptgewinne von 40 000, 20 000 oder 10 000 Mark, die bald nach derziehung am 20. bis 22. September ausgezahlt werden. Das Doppelos kostet 1 RM. und ist bei den Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes zu haben.

— * 36. Reichsverbandsitagung der Rabattsparteivereine. Vom 7. bis 11. August findet in Dresden die 36. Verbandsitagung des Reichsverbandes der Rabattsparteivereine Deutschlands, in dem 350 Vereine zusammengeschlossen sind, statt. Im Verlaufe der Tagung werden u. a. Reichsverbandsleiter Kunz-Augsburg, Hauptrichter Berlin-Berlin und Professor Dr. Moß-Duisburg das Wort ergreifen. Gleichzeitig wird der 32. Verbandsitag des Unterverbandes Sachsen abgehalten, auf dem außer dem Reichsverbandsleiter u. a. der Direktor der Landesgewerbebank Sachsen, Diener, sprechen wird.

Brandverhütung auf dem Lande

Eine besonders große Gefahr für die ländliche Bevölkerung bilden die Brandshäden während der Erntezeit. Die sommerliche Witterung hat das Holz ausgetrocknet, und die frisch geernteten Vorräte bilden eine vom Feuer nur zu rasch erfahrene Nahrung. Dazu kommt, daß alle arbeitsfähigen Menschen draußen auf dem Felde beschäftigt sind und das Dorf fast leer steht, so daß niemand schnelle Hilfe bringen kann.

So kommt es, daß Jahr für Jahr zahlreiche Bauernhäuser und landwirtschaftliche Anwesen in Schutt und Asche gelegt werden. Mehr als 400 Millionen RM. Werte gehen der deutschen Volkswirtschaft jährlich durch Brandshäden verloren, eine gewaltige Summe, deren Erhaltung im wesentlichen eine Frage der Disziplin, der Gemeinschaftsordnung ist. Denn der weitaus größte Teil der Brände entsteht durch leichtfertigen Umgang mit Feuer und leicht entzündlichen Gegenständen sowie durch die Nichtbeachtung bestimmter Verhüttungs- und Vorsichtsmassnahmen innerhalb des Wirkungskreises des wertvollen Menschen.

In diesen Fällen besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Brandursache und der elektrischen Anlage im landwirtschaftlichen Betrieb. Die elektrische Anlage als solche bedeutet keine Brandgefahr! Diese wird vielmehr erst hervorgerufen, wenn die Anlage unzureichend angelegt ist, wenn sie fehlerhaft Stellen aufweist oder wenn die Sicherungsanlagen nicht in Ordnung sind. Bei dem ständig steigenden Einfall elektrischer Kraft im landwirtschaftlichen Betrieb kommt daher im Rahmen der Bestrebungen zur Verhütung von Bränden der sorgfältigen Instandhaltung der elektrischen Anlage eine hohe Bedeutung zu. Eine Förderung grundlegender Art muß hier in jedem Falle beachtet werden: Keine Anlage oder Veränderung an der Anlage von Licht- und Kraftleitungen, auch wenn sie noch so geringfügig ist, darf vom Landmann selbst ausgeführt werden, sondern die Durchführung solcher Arbeiten ist ausschließlich Aufgabe der Fachkräfte! Eine zweite Maßnahme, die der Brandverhütung dient, ist die ständige Kontrolle der Stromanlage. Diese darf sich nicht auf eine gelegentliche Nachprüfung der Brennstellen beschränken, sondern muß alle vorhandenen Leitungen umfassen. Schadhafte Stellen müssen unverzüglich ausgebessert werden. Sparsamkeit ist hier nicht am Platze, abgesehen davon, daß die Beachtung dieser Sorgfalt keine Unsicherheit in nennenswertem Umfang verurteilt. Wenn die Leitung und die gesamten Stromanlagen im landwirtschaftlichen Betrieb in Ordnung sind, ist die Kurzschlußgefahr und damit die Möglichkeit eines Brandes aus dieser Ursache auf ein Mindestmaß beschränkt.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 27. Juli. Zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau haben auch die hierigen Turn-, Sport- und sonstigen leibesübungsreibende Vereine eine stärkere Beteiligung gemelbt. Etwa 35 Turner und Turnerinnen und Sportler begeben sich dieser Tage nach Breslau mit den verschiedenen Sonderzügen ab Bischöfswerda, teils ab Bautzen. Breslau wird sicher allen Teilnehmern ein großes Erlebnis werden. Die Neukircher wohnen alle, wie wir hören, in der Hirsch-Straße und sind also sehr nahe dem Hermann-Göring-Sportfeld.

Schirgiswalde, 27. Juli. Einweihung des neuen Gerichtsvorstandes. Am Montagnachmittag wurde im festlich geschmückten Verhandlungssaal des Amtsgerichts der neue Gerichtsvorstand, Amtsgerichtsrat Dr. Kuhn, feierlich in sein Amt eingewiesen.

Bautzen, 27. Juli. Tödliche Folgen eines Unfalls. Vor einigen Tagen war in Halbendorf bei Cunewalde die Witwe

Die Papageienwächer

Heitere Skizze von Karl Gideon Göppeler

(Machabud verboten)

Ein Schwabe, der zu der Zeit, als es noch keine Dampfmaschine gab, auf einem Dreimastsegler die Meere der Welt befuhrt und der es so zum Steuermann gebracht hatte, beschloß, die alten Tage in seiner Heimatstadt Stuttgart zu verleben. Er musizierte in Bremen ab und kam in Württemberg an, nachdem er ganz Deutschland mit der Postfuchs durchquert hatte. Er ließ sein umfangreiches Gerät vor dem Hotel „Herrzog Christoph“ abladen. Er war glücklich, als alter Mann wieder da gelandet zu sein, von wo er als Junge die Lebensreise angestreten hatte. Nicht ganz so wohl fühlte sich der Begleiter unseres Seemanns, ein prächtiger bunifarber Papagei. Er war während der ganzen Reise in einem engen Käfig eingesperrt gewesen. Als sein Herr mit ihm das Zimmer im „Herrzog Christoph“ betrat, forderte er gebieterisch „Dora raus!“ Der Käfig wurde geöffnet. Der Papagei entkroch ihm und fand Trost auf einem Hirschgeweih, das über der Tür des Raumes angebracht war. Dieses Hirschgeweih erinnerte den armen Vogel an Urwaldgezweig. Müde, wie er war, dämmerte er ein.

Dora wachte erst wieder auf, als ein fremder Mensch den Raum betrat. Es war das Zimmermädchen. Sie sah nicht den Papagei über der Tür, und dieser hielt es für geraten, sich nicht bemerkbar zu machen. Dora frohlockte innerlich, als das Mädchen ahnunglos das Fenster aufmachte, weil ihr der Raum nicht gut genug gefüllt zu sein schien. Und beinahe hätte sich der Vogel durch Bonnegekrächte verraten, als der dienstbare Geist das Zimmer verließ und das Fenster sperrangelweit offen blieb. Und nun tat Dora etwas, was jeder

Möher verunglimpt, indem ihr ein Getreidesack auf den Kopf fiel, nachdem das Aufzugsseil gerissen war. Die Schwererlegte ist am Montag im Stadtkrankenhaus Bautzen gestorben. Großherzoglich 27. Juli. Glänzend gelungenes Strandfest. Das herrliche Wetter am Sonntag brachte dem Wasserbad zum Strandfest über 11 000 Besucher. Schon am Vormittag waren die Tageszellen ausverkauft. Die Unzahl der parkenden Autos und Motorräder war unglaublich. Viele buntbunte Räder mußten nach Gußlinien abgestellt werden. NSKK und Polizei hatten gemeinsam einen Streifenposten eingerichtet, um den Verkehr am Nachmittag und abends die Fahrt zu regeln. Unfälle waren nicht zu verzeichnen. Die sportlichen Darbietungen am Nachmittag und abends waren abwechslungsreich und wurden mit reichem Beifall belohnt. Ein Bratzenfeuerwerk beendete das vorzüglich gelungene Strandfest. Bischofheim bei Kamenz, 27. Juli. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag im kleinen Bod. Durch das Abpringen von einer Holzschale, die Sport- und Spielzwecken dient, schwamm diese ein Stück weiter und stieß dabei ein 12jähriges Mädel aus Reichenbach in den Fluten. Das Kind erlitt dadurch innere Verletzungen und wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Dort ist das Mädel leider seinen Verletzungen erlegen.

Neustadt i. Sa., 27. Juli. Vom Jatzelschiffchen. Nach dem Paradeauszug am Montag fand anschließend der Schiffsrennen statt. In dessen Verlauf überreichte der Vorsitzende dem OG-Leiter der NSDAP, Paul Müller, die Urkunde als Ehrenmitglied der Gesellschaft, und nachdem mehrere Ansprachen gewechselt waren, dankte Schülkönig Hans Hamann für die ihm erwiesenen Grüßen. Dietrich Oberlehrer Hanßlich sprach über die bisherigen drei Königsetagen der Gesellschaftsschronik nichts niedergeschrieben.

Einheitliche Prüfungsordnung für Meister und Gesellen

Verzeichnis der Beschäftigten

Aus Anlaß des Internationalen Kongresses für berufliches Bildungswesen gibt der Reichshandwerksführer Südmähren in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ einen Überblick über die auf dem Gebiet der Berufsbildung und Berufsausbildung im Handwerk schon durchgesetzten und noch geplanten Maßnahmen. Der alte Dreißiglang Debating — Gefelle — Meister sei heute wieder voll in Geltung. Auf Anweisung des Reichshandwerksführers und des Reichshandwerksministeriums habe der Reichshandwerksführer des Deutschen Handwerks die sachlichen Grundlagen des Meisterprüfungsweises und des gesamten Lehrlingsweises in den einzelnen Handwerkzweigen neu geordnet. Etwa 184 Handwerksberufe seien dabei festgestellt worden, die als Vollhandwerke und damit Lehrberufe des Handwerks gelten. Die sachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingsweises seien bisher für 31 Vollhandwerke fertiggestellt und für 24 Berufe bereits in Kraft getreten. Es sei damit zu rechnen, daß im Laufe des nächsten Jahres für sämtliche handwerklichen Vollberufe das Lehrlingsweise sachlich geregt ist. Die Einführung der sachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung sei sogar schon fast abgeschlossen. Hier liegen schon für 116 Berufe die sachlichen Vorschriften fertig vor und für 101 Berufe seien

sie schon in Kraft gesetzt. Die Berufsausbildung sei beim Gründen des einzelnen Lehrmeisters entzogen und nach den Bedürfnissen des Gesamtberufs ausgerichtet. Bei der Prüfung lämmen überall die gleichen Grundlagen zur Geltung. Entwurf einer für das ganze Reich gültigen Statuten-Weisestellungsbildung im Angriff genommen worden. Gleichfalls sollen die Gesellenprüfungsbildungen der Handwerksschulen durch eine reichseinheitliche Gesellenprüfungsbildung erlebt werden. Die Berufsbildung und -ausübung müßte durch eine systematische Auslese der Beschäftigten gefördert werden. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß ein junger Handwerker nur deshalb bradiert, weil er keine Mittel zur Weiterbildung hat. Die Dienststellen des Reichshandwerks seien daher angehalten, über die beschäftigten Lehrlinge, Gesellen und Meister Verzeichnisse zu führen.

Gegenseitige Anerkennung handwerklicher Prüfungen

Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Bundesminister für Handel und Verkehr im Range Österreich ist die gemeinsame Aussöhnung darüber festgestellt worden, daß der Arbeitseinsatz österreichischer Handwerker im Altreich und unterfeindlich gefördert werden. Der Reichswirtschaftsminister bestimmt dazu in einem Erlass, daß die handwerklichen Berufsbildungen in Österreich und im Altreich gleichmäßig nahezu übereinstimmend geregelt sei. Einer Gleichstellung der Prüfungen ständen daher keine Bedenken entgegen. Sie müsse sich jedoch zunächst auf diejenigen Gewerbe beziehen, die sowohl in Österreich wie im Altreich handwerklich betrieben werden.

Landgericht Bautzen

(Machabud verboten)

Zu fünf Jahren Fußabseits verurteilt hatte am 25. 2. 1938 die Jugendbrigadestaffel des Landgerichts den 60 Jahre alten Otto Robert Moritz aus Bautzen. Sie hatte ihm auch die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und gegen ihn die Entmannung und die Sicherungsüberwachung angeordnet. Gegen dieses Urteil batte Moritz Revision angemeldet, die sich in der Hauptstelle gegen die Entmannung und die Sicherungsüberwachung richtete und an Stelle der Sicherungsüberwachung die Unterbringung in einer Heli- oder Pflegeanstalt als erforderlich gekündigt gemacht hatte.

Die Jugendbrigadestaffel hatte jetzt noch einmal darüber zu entscheiden — Moritz ist wegen Giftleidungsverbrechen seit 1908 in Berlin, Breslau, Magdeburg u. Duisburg schon viermal bestraft worden. — In seinem letzten Wohnort Löbau hatte er von Anfang August bis Oktober, besonders am Nachmittag des 18. 10. 1937 teils in seiner Wohnung, teils in freien Schulen von 7 bis 18 Jahren zur Vornahme von ungültigen Handlungen verführt oder zu verführen versucht. Am 21. 10. 1937 war er deshalb in Haft genommen worden. — Moritz wurde jetzt erneut zu fünf Jahren Fußabseits und fünf Jahren Sicherheitsverlust verurteilt. Es wurde gegen ihn wieder die Sicherungsüberwachung angeordnet, seine Unterbringung in einer Heli- oder Pflegeanstalt abgelehnt. Mit Rücksicht auf sein vorgezeichnetes Alter wurde die Entmannung nicht mehr für erforderlich gehalten und von deren Anordnung deshalb Abstand genommen. Die Gebühren wurden auf die Hälfte ermäßigt.

Sachsens erstes HJ.-Musteralager

In zehn Jahren soll jeder sächsische Bann ein solches festes Lager bestehen

(Bericht unserer Dresdener Schriftleitung)

In unserem umfassenden Bericht über die Sommerlager und Fahrten unserer 61 000 sächsischen Jungen erwähnten wir am Schluss auch das Musterlager bei Bautzen im Elbsandsteingebirge; hier führte der Bann 134, Blauen, mit 800 Jungen ein Musterlager durch vom 13. bis zum heutigen Mittwoch. Dieses von der Gebietsführung Sachsen zum erstenmal im Großdeutschen Reich aufgebauten Musterlager soll zeigen, wie die gesamte vorberliche Erziehungsarbeit nach den Erfahrungen und unter reifester Ausnutzung des Geländes vorbildlich in ein Sommerlager eingebaut werden muss. Im Laufe der nächsten zehn Jahre soll nach dem Muster dieses Lagers jeder Bann im Gebiet Sachsen sein ständiges und festes Lager erhalten.

Kingsum ländliche Schönheiten

Den Blick für die schöne Umgebung muß man denjenigen, die den Platz für dieses Musterlager wählen, schon zuwenden; sie finden zwischen dem Basteistein, dem Großen und dem Kippeberg in der Nähe von Bautzen eine von Adel- und Burgenwald umgebene Lichtigkeit, die sich für das Lager in bester Weise eignet. Wenige Meter vom Lager entfernt ziehen sich wellige Wiesen und Hänge mit leichtem Baumbestand hin, auf denen die Jungen ihre Geländeeübungen abhalten. Die wirkliche Waldluft und die stundenplanmäßig eingeteilte vorberliche Erziehung sorgen für einen kräftigen Hunger, für dessen Be-

seitigung eigens eingestellte Nüsse mit einer großen Rübe sorgen.

64 Zwölfserzelle und ein Großblodhaus

Die 800 Jungen werden in 64 Zwölfserzelten untergebracht, die zu je acht einen Ring bilden, in dem genügend Raum für die Jungen übrigbleibt, um ihre Spiele zu treiben. Den Abschluß des Lagers bildet das große Blodhaus von 65 Meter Länge und zehn Meter Breite, dessen mit Schiefer gedeckter Überbau dazu dient, die Jungen bei schlechtem Wetter für die Übernachtung aufzunehmen. Die vordere Seite des Blodhauses ist als offene, auf Pfeilern stehende Halle zum Lager zu gebaut worden; diese Ausgestaltung des aus Stämmen geschnittenen und einfach zusammengelebten Blodhauses erinnert an die Festhallen der Germanen, die auch auf Waldböden standen. Die linke Seite des Blodhauses enthält einen Ausstellungssaal, in dem den Besuchern ein Blick in die gesamte Erziehungsarbeit der HJ. und des BdM. gegeben wird. An der anderen Seite liegen ein Ateliersimmer und die Krankenstube. Zugänge mit abgeschlossener Ausbildung und Staatsprüfung, sich nach außen von den Jungen durch nichts zu unterscheiden und mit ihnen in den Zellen schlafend und jeden Dienst verrichtend, überwachen unter Anleitung des Gebietssatzes den Gesundheitsaufstand der Jungen, die mehrfach während des Lageraufenthaltes untersucht werden. An der Rückseite

fließt der Bach, der den Blodhaus unterteilt, und der Bachlauf ist so ausgebaut, daß er einen kleinen Wasserfall bildet, der mittags eine Wasserkunst für die Jungen darstellt.

Während also über ihr Schicksal verhandelt wurde, drang unsere Dora hinab vom Apfelbaum in die Menschenmenge und suchte nach ihrem Herrn. Als sie diesen nicht fand, wurde sie traurig. Sie war noch wie zerkrümelt von dem langen ungewohnten Flug und sie war hungrig, denn die Apfelmahlzeit am Abend vorher war ihr nicht sonderlich gut bekommen. Sie bereute, die vertraute Zimmer-Gedögenheit mit der verwirrenden Weite der Welt verlaufen zu haben. Sie leistete keinen nennenswerten Widerstand, als sie ein Gönninger Bürger vom Baum herunterholte. Sie verachtete zwar die Menschen, aber als Spender von Sonnenblumenkernen und Äpfeln waren sie sehr wohl zu gebrauchen. Sie würde schon mit ihnen fertig werden.

Leider aber wurden diesmal die Menschen beinahe mit Dora fertig. Sie stach das Tier in einen Boden mit kaltem Wasser und rissen an ihm herum, daß ihm Hörnchen und Scheren vergingen. Als auf diese Weise des Vogels Gefieder nicht taufragte und sich nieder auf einem frischbeschoren Apfelbaum, er plattete ein paar Äpfel an, stach den Kopf unter das Gefieder und schlief ein.

Am anderen Morgen wachte Dora auf durch ein Gewirr von vielen Stimmen. Auf der Straße vor dem Garten und um den Apfelbaum herum, auf dem er lag, hatte sich halb Gönningen versammelt und bestaunte den großen, bunten, herrlichen Vogel. So einer war in Gönningen noch nie gesehen worden. Da, nicht einmal gehört hatten die Gönninger, daß in Gottes Schöpfung die Farbenpracht und Schönheit eines Papageis mit einbezogen sei.

Unter den Gönningen bildeten sich im Angesicht des fremden Vogels zwei Parteien, die jäh und verbissen um ihre Meinung kämpften. Zum Sprecher der einen Partei war sich der Herr Pfarrer auf, der äußerte, daß unter den Federn Loras das Herz des Teufels schlagen müsse, denn es liege im Wesen des Teufels, daß es sich hinter verführter Pracht und großer Buntheit verbirde. Er sei dafür, eine Prozeßion zu veranstalten und den bösen Feind zu verbrennen. Dieser Auffassung widersprach der Lehrer als Haupt der anderen

der Blockhaus liegt die große Hütte, liegen die Gorras, Räume und die Verwaltungsräume sowie der Motorenraum für die Stromerzeugung für Licht, Raumsprechanlage usw.

Durchaus keine Soldatenpieler!

Wen in der Dienstblattausgabe für dieses Musterlager neben der überzeitlichen Erziehung auch die Wehrverteilung berücksichtigt wird, so muß doch gefragt werden, daß hier keine Soldatenpieler getrieben wird; die Ausbildung des jungen Deutschen zum wehrhaften Mann kommt nach dem Willen des Bilders nur der Wehrmacht zu. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die deutsche Jugend in vielerlei Weise von den bewußt betriebenen reinen Wehrziehung der bereits sechzehnjährigen bis achtzehnjährigen in ausländischen Jugendbewegungen. So verhält die Nachrichtenheit das Lager mit einer Herrschaft und hält einen Kurrellensender auf. Die Motor-S.S. möchte Geländeabfahrten, nachdem sie die neuen Kleinstkraftsträger auf einer 1200-Meter-Höhe in vier Tagen in die Großfahrläufe der Südschule S.S. im östlichen Grenzgebiet einführt. Die Marineschule führt bei Bad Schönau auf der Elbe mit ihren Kettlern, Kanonen und Fußläufen, während sie die übrigen Einheiten im Geländeport betätigten. Beim Schiedsgericht erhalten die Jungen den ersten Eindruck in die Schießbahn, die Beobachtung des Beweises usw. Einschätzungen bereiteten die Jungen auf ihre Hilfeselbstbehauptung bei Unwetterstasten vor, die Bergsteiger-Einheiten erhielten durch Männer des Bergsteiger-Korps der Standarte 100 Unterricht im Klettern, in Kletterübungen usw., während die Feldschereinheiten unter Leitung eines verantwortlichen Arztes in der Hölle bei Unglücksfällen usw. unterwiesen wurden.

Enge Verbindung mit der Bevölkerung

Bevor die 800 Jungen in das planmäßige Lagerleben einzutreten, besuchten sie in kleineren Trupps die gesamte Umgebung bis zu 50 km. Entfernung, um sich mit der Bevölke-

rung und der Landschaft vertraut zu machen. An den Abenden veranstalteten die Jungen in den umliegenden Ortschaften Sportveranstaltungen, Musikaufführungen und lustige Abende mit der Dorfbewohner. Täglich gingen 50 Jungen zu den Bauern, um ihre Kraft für die Ernte zur Verfügung zu stellen.

Künstlerische Belästigung der Jungen

Bei einer Besichtigung, an der unter Dresdener S.-r. Verichter teilnahm, konnten die in jeder Hinsicht einwandfreie Verfassung des Lagers festgestellt werden. Aufzuladen gut wie die der Mustaus des Bannes 134, geführt von einem Sechzehnjährigen. Es handelt sich bei diesem Mustaus um vierzehn bis achtzehnjährige Jungen, die auf der Kunsthochschule in Weimar im Vogtland ausgebildet werden und die sich zu einem Mustaus für die S.S. zusammenschlossen. Ihr sechzehnjähriger Führer Heinz Peterkunsel, ein Vollwaist, kann sich mit den auffallend guten Leistungen seiner Kapelle alle Achtung ertragen. Vor einem Bett stehen zwei Jungen mit Zeichnungen und Malerarbeiten; auch hier mußte man sagen, daß man an diesen Leistungen nicht vorbeigehen dürfe, ohne sie zu beachten. Diese beiden Jungen besuchten die Kunsthochschule in Weimar und können auch im Lager ihren künstlerischen Wünschen freien Raum lassen; die Lagerführung gewährt ihnen jederzeit die notwendige Freizeit. Hier sehen wir ein kleines Gespiel, in welcher Weise die Jugendführung verständnisvoll mit der Jugend mitgeht und die in ihnen schlummernden Kräfte zur Entfaltung bringen will. Aberfalls dürfen aber diese Jungen nicht nur ihr Künstlerhaft an die erste Stelle setzen und die Kameradschaft mit den anderen Jungen oder ihre Aufgaben für die Volksgemeinschaft vernachlässigen; der gesunde Ausgleich bringt auch hier die besten Erfolge zustande.

In den Lagern verbringen die Jungen eine sinnvoll geregelte Urlaubsszeit, für Geist und Körper als Ausspannung und zugleich Erholung.

Boote ja bis nahe an 500 000 Tonnen feindlichen Schiffsmaterials! Erst als 1917 der verschärftte U-Boot-Krieg begann, suchte man auf allen deutschen Werten U-Boote seriösweise heraufzustellen und hoffte, es monatlich auf 40 Stück zu bringen. Über es war zu spät. Man hatte den Engländern zu viel Zeit gelassen, sich auf genügende Abwehr einzustellen. Versenkten doch allein in der Nordsee neuntausend Winen. Auch waren manviele Wasserbomben erfunden, die den tauchenden Booten nachgeschüttet wurden und in jeder beliebigen Tiefe explodieren konnten. Ferner versuchten die Engländer einförmig ihre Schiffe mit Dorschapparaten, einer amerikanischen Erfindung, die ihnen jedes Geräusch eines unter Wasser fahrenden Bootes auf weite Entfernung anzeigen. Dazu kamen noch Fliegerangriffe und Abwehr-Rebe.

Das schlimmste Abwehrmittel aber waren die sogenannten U-Boot-Gallen. Dampfer, Segelschiffe und Fischerboote waren dazu hergerichtet. Sie hatten Kort oder leere Fässer geladen, damit sie im Falle einer Torpedierung nicht untergehen könnten. Auf dem Oberdeck war eine Batterie von 12- bis 15-Zentimeter-Geschützen aufgestellt, die durch bemalte Segelleinwand verdeckt waren. Auf jedem Warnungsschiff eines deutschen U-Bootes hielten sie an und warteten auf die Unterfahrt. Über viele dem armen U-Boot, das darauf hereinfiel. Sobald es in die Nähe kam, schwand die Maskierung, eine Reihe von Geschützen wurde sichtbar, die sofort aus ihren Schlitten tödliche Granaten spien. Ein Trick, den sonst nur die gemeinsten Schiffspiraten anzuwenden pflegten. Ja, auf die im Wasser schwimmenden Mannschaften wurde — statt sie zu retten — mit Maschinengewehren geschossen.

Vor der Deutschen Alpenfahrt

Vom 28. bis 30. Juli wird die Deutsche Alpenfahrt durchgeführt, die von Innsbruck über Salzburg und Graz nach Wien führt. 240 Teilnehmer, darunter, Fabrikmannschaften, Wehrmachts, S.S. und die Reichspolizei, nehmen daran teil. Dieses Bild wurde bei einer Orientierungsfahrt der Teilnehmer am Großglockner aufgenommen und zeigt im Hintergrund den Pastorzen-Gletscher. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Schreckensfahrten deutscher U-Boote!

Stolze Erinnerungen an unb ergehliche Weltkriegstaten

Schiffe, die unter Wasser fahren konnten, baute man bereits vor 180 Jahren. Wie sie tauchten und auf welche Weise sie sich bewegten, ist der Nachwelt leider nicht verraten worden. Napoleon sollte auf diesem ungewöhnlichen Wege von St. Helena entführt werden. Der berühmteste englische Schmuggler, Johnstone, wurde für diesen Plan gewonnen und nur der tödliche Tod des Kaisers machte ihm ein Ende. Bei uns begann man 1809 mit dem Bau von U-Booten. Sie sollten den Weltkrieg entscheiden. Und hätten es auch getan, wenn man den Wert der Waffe rechtzeitig erkannt hätte. Bis zum Kriege hatte man nur 21 U-Boote zur Verwendung und lauerte damit in fröhlichen Mandanten, um deren "Kinderkrankheiten" festzustellen. Dass ihnen noch Mängel anhaften, war bei der Schwierigkeit der Konstruktion erfärblich.

Der erste Torpedo auf ein feindliches Schiff wurde unter Wasser am 5. September 1914 abgegeben. Er traf den englischen Kreuzer "Dartmouth" aus 1500 Meter Entfernung direkt in dessen Munitionskammer und riss das Schiff im gleichen Augenblick in zwei Teile, die innerhalb 3½ Minuten im Wasser versunken waren. U 21 gehörte der Klasse, von der nachmittags 4.45 Uhr abgefeuert zu haben. Über erst an jenem hektwürdigen 22. September 1914, als der unvergessene Kapitänleutnant Weddigen innerhalb einer Stunde drei englische Panzerkreuzer der Birmingham-Klasse vor den kanadischen Küsten holte, war die U-Bootfrage auch für Deutschland entschieden. Um 7.20 früh flog "Alouette" mit 900 Mann Besatzung in die Luft. Um 7.56 folgte "Hogue" mit uns gefärbter gleicher Mannschaft und um 8.20 fand die kolossale "Trefusis" mit einer Besatzung von mehr als tausend Mann in die Tiefe. Weddigen torpedierte am 15. Oktober noch den großen englischen Kreuzer "Hawke", den in vier Minuten verlief. Dann übernahm er das Kommando von U 29. Mit diesem Boot hatte er das Unglück, vor mehreren englischen Torpedoboote-Rückwärtserauftauchern, die sofort rammen.

Wir verloren während des Krieges 199 U-Boote. Aber — sie konnten Englands gesamte Schiffahrt lahmlegen, hätte man sie von Anfang an in genügender Anzahl und gleich, statt viel zu spät mit verschärftem Angriff eingesetzt. Wie tödlich, schrecklich und bedenktümlich sich ihre Mannschaft eingesetzt hat, ist viel zu wenig bekannt geworden, weil ihr Vorgehen sich ungelesen im Wasser abspielte. Nur stählerner Nerven konnten dergleichen überwinden.

U 38 gerät in das vom Feinde unter Wasser ausgelegte Fangnetz. Die Schraubenflügel haben sich darin verheddelt. Das Boot ist manövrierturlos. "Freiwillige vor zum Tauchen!" — Sie springen über Bord, die Schraube von den Drähten zu befreien, doch seinem will's gelingen. Maschinenmaate treten an — hinunter in die Tiefe. Sie schaffen's auch nicht. Der Kapitän wird ungeduldig — wirkt die Uniform

rafft ab, nimmt Hammer, lange, ruft: "Rasch zwei Minuten steht mich hoch!" — Dann Rüstvorsprung und bestimmende Raupe. — War es beim ersten Male noch nicht gelungen, dass zweite Tauchen brachte den Sieg. Das Boot war wieder frei und konnte weiterfahren.

Ein feindliches U-Boot hatte seine Torpedos auf U 21 abgeschossen. Wie rasend sausten sie auf ihr Opfer zu. Zum Tauchen war's zu spät. Noch 50 Meter Entfernung — dreißig — zehn — durch geschicktes Dabieren geht der erste Torpedo einen Meter vor am Bug vorüber — der zweite hinter dicht am Heck vorbei. Noch mehr Aufblasen nähern sich — der dritte Torpedo macht selbstamerikanische Kurve und biegt ab — der vierte aber schlägt direkt auf's Boot zu. Schnell, immer schneller — da — im letzten Augenblick springt der Kapitän ins Wasser und stößt ihn mit dem Fuß weg — gereitet! Der Feind hat seine Mission verpaßt.

U 16 liegt im Kampf mit anderen Schiffen. Wird mit einem Dutzend von Granaten überhäuft, wird vier Stunden lang bombardiert. Schädel ein Dutzend, sinkt rasch nach unten. Tiefer, immer tiefer. Das Manometer zeigt auf 80—90 Meter — weiter geht's nicht mehr. Bei 100 wird das Boot vom ungeheuren Wasserdurchgangsdruck zerquetscht, wird breitgedrückt wie eine Blasen im Herbarium. Die Leute holen ihre Sachen, alle verstößen damit das Boot — hinein, was nur zu greifen ist — dann Bumpen in Aktion — sie arbeiten fiebertisch. Schon trachten die Ritter, — Sprühregen kommt von allen Seiten — der Boden biegt sich bereits nach oben, endlich hebt sich das Boot langsam — die tobbringende Gefahr ist vorüber. Da heißt es: "Wervert haben —

Im August 1915 bringen holländische Zeitungen folgende Nachricht: "Bei Stamsgate an der englischen Küste wurde ein deutsches U-Boot angetrieben, das völlig unverfehlt mit hermetisch geschlossenen Luken und ohne eine menschliche Seele an Deck war. Im Innern des Bootes stand man die ganze Besatzung in ihren Röcken oder Hängematten tot auf." — Die Untersuchung ergab: Das U-Boot war, um sich vor Sturm zu retten, auf den Grund des Meeres niedergegangen. Nachts legten sich alle schlafen. Nur ein Mann hielt Wache, um für Lüftungssicherung zu sorgen. Er mußte durch den ankriechenden Dienst zuvor dann ebenfalls eingeschlafen sein, was seinen und der Kameraden Tod bedeutete, denn ohne Luft kann der Mensch nicht leben.

Es ist leider vorgekommen, daß sich eigene U-Boote gegenseitig bekämpften. U 22 versenkte U 7, von dem nur ein einziger Mann gerettet wurde. Die beiden Kommandanten waren die besten Freunde. Auf tausend Meter Entfernung bei nebligem Wetter hielten sie sich für Feinde. Solchen bedauerlichen Schicksalslagen aber standen Großfahrten von unerhörter Auswirkung gegenüber. Versenkten doch eine ganze Reihe von U-

Catalina befriedigte sich mit dem Kapitän Krausco, der nicht ahnen konnte, daß sein neuer Waffenträger in Wirklichkeit seine Schwester war. In Concepcion gerieten Bruder und Schwester in Streit, da Catalina Partei für einen Gegner ihres Bruders in einem Streit nahm. Der Kapitän Krausco forderte den Gegner zu einem Duell. Catalina war Sekundant des Gegners. In der Höhe des Gefechts, das im finstern Hof eines verlassenen Klosters vor sich ging, wollte das Verhängnis — Sekundanten nahmen damals auch an den Kämpfen der Hauptgegner teil —, daß Catalina ungünstigerweise ihrem eigenen Bruder einen tödlichen Degenstich versetzte.

Entsicht über diese Tat stöhnte die junge Dame aus der Stadt und fand Unterhalt auf einem Gut. Die Tochter des Hauses verließ sich in den schönen Kapitälen aus Spanien, so daß die Mutter des jungen Mädchens von dem Unbekannten forderte, er solle ihre Tochter sofort herstellen. Wieder mußte Catalina ein gestreutes Haus verlassen.

In der Stadt Piura befriedigte sich die Klostrose mit der Familie des spanischen Gouverneurs. Sie wurde Sekretär des Gouverneurs und bekam den Rang eines Beutmanns. Der Gouverneur, der glücklicher Gott einer schönen Frau war, wurde bald auf den Sekretär eifersüchtig, weil seine Frau zu sehr für den jungen Spanier sprach. Wieder mußte Catalina fliehen, wurde aber vom Gouverneur mit seinen Soldaten verfolgt. Der eifersüchtige Spanier überstieß den "Leutnant" und versetzte ihn in eine schwere Wunde. Die Schmerzerleichterung wurde in einem Spital aufgenommen. Dort wurde das Geheimnis endlich entdeckt.

Man berichtete die abenteuerliche Geschichte nach Spanien. Der König äußerte den Wunsch, die temperamentvolle Unterstant kennenzulernen. Catalina durfte zurückkehren und wurde in ihrer Helm mit großem Pomp empfangen. Der Papst erteilte ihr Absolution und gab ihr die Erlaubnis, Männerleiter zu tragen — ein wohl noch nie dagewesener Fall. Der König bewilligte dem wüsten Beutmann eine Lebensrente und gewährte ihr den Rang eines Kapitäns. Im Alter von 42 Jahren schiffte sich Catalina nach Veracruz ein, stürzte sich aber in einem Anfall von Trübsinn, als das Land in Sicht war, ins Wasser.

Der abenteuerliche Lebenslauf sollte im Jahre 1830 in Buchform veröffentlicht werden. Während der Aufzehrung in Paris wurde jedoch das Papier der zahlreichen Bände durch eine seltame Verfärbung von Unlösbarkeit als Material für Patronen zerschnitten und verwendet. Erst heute erfährt man die Einzelheiten dieses Romans, den das Leben selbst geschrieben hat und der den Vorzug hat, möglicherweise genug fiktiven, tatsächlichen Vorstellungen vollkommen zu entsprechen.

Rundfunkausstellung 1938

Fernsehen wie im Lichtspieltheater — Neue, verbesserte und verbilligte Empfangsgeräte

Berlin, 26. Juli. Die Reichsrundfunkkammer gab auf einem Presseempfang einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung, die vom 5. bis 12. August im Berliner Messeschilden stattfindet. Präsident Krieger wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Notwendigkeit und Bedeutung dieser größten und repräsentativen Leistungsshow des Rundfunkgeschäfts hin. Präsident Krieger befahl sich mit der Parole des diesjährigen Rundfunkausstellung, die bekanntlich lautet: "Rundfunk — Stimme der Nation".

Der Redner ging dann im einzelnen auf die Sehenswürdigkeiten der Rundfunkausstellung ein. Er erwähnte u. a. die Sonderausstellung "Wunder der Sendung", bei der den Ausstellungsbesuchern ein Blick hinter die Kulissen des Rundfunks vermittelt wird. Er beschäftigte sich weiter mit der Fernsehhalle, deren größte Sensation diesmal das Fernsehtheater zu werden verspricht, in dem die FernsehSendungen auf einer großen Fläche, ähnlich der Leinwand im Kino, projiziert würden. Das Merkmal dieser Rundfunkausstellung würde die Sicherung einer volksmäßigen Versorgung der Rundfunkteilnehmer mit Empfangsgeräten sein.

Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks und Generaldirektor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Glasmeier, gab einen Überblick über die Abfertigung, die der Reichsrundfunk auf der diesjährigen Rundfunkausstellung zu verwirklichen gedenkt. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat u. a. in der Halle "Wunder der Sendung" ein vollständiges Rundfunkhaus erbaut. Der Besucher kann hier nicht nur — worauf der Reichsintendant besonders hinweist — die Arbeit vor dem Mikrofon beobachten.

Zum ersten Male hat er auch Gelegenheit, zu sehen, wie die fünfzehn Leitungen in die Obhut des Rundfunkingenua gegeben werden, wie sie für das Schallarchiv des Reichsrundfunks festgehalten werden. Jeder Ausstellungstag werde geschlossen durch eine Großveranstaltung der Reichsrundfunkgesellschaft in Halle I. Der Oberstudiobesitzer des Fernsehenders sprach hierzu über den Aufbau der Halle des deutschen Fernsehens und über die läufigen Aufgaben der Programmgestaltung: Ein riesiges Atelier, doppelt so breit wie das Prosenium des Deutschen Opernhauses (22 Meter breit, 9 Meter hoch, 10 Meter tief) enthält Fernsehbühne, Baulgang zur Fernsehkamera, Orchesterpodium und technische Nebenanlagen.

Generaldirektor Hahnemann sprach als Vertreter der deutschen Rundfunkindustrie und Mitglied der Ausstellungsteilung über den Industrieteil der Rundfunkausstellung. Er führte aus, daß die heutige Rundfunkempfänger-Industrie in diesem Jahr wieder eine schwäbische Reihe neuer Empfängerarten herausbringe, die durch besondere Steigerung der Qualität und weitere Verbesserung der Bedienung, vor allem aber durch eine wesentliche Verbilligung auszeichneten.

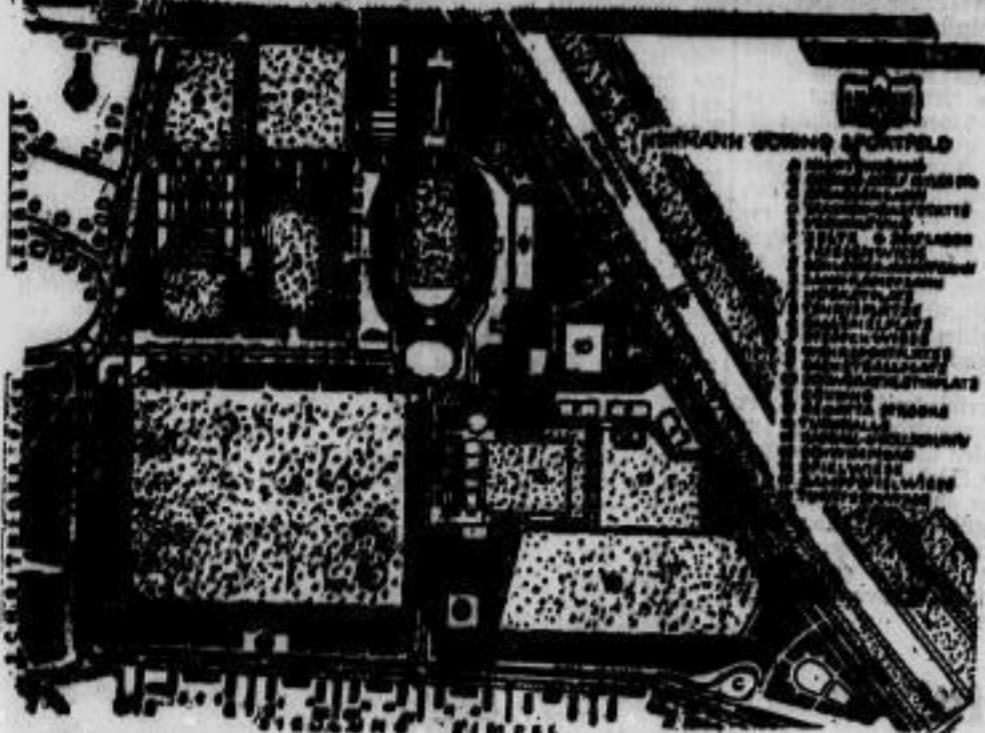
Fernseh-Rundfunkempfang

In einem Aufsatz beschäftigte sich Reichspostminister Dr. Ohnsorge mit dem geplanten Ausbau des Fernseh-Rundfunkempfangs. In dem zwischen der Rundfunkausstellung 1937 und der Ausstellung 1938 liegenden Zeitraum ist die deutsche Fernsehnorm — 441 Zeilen mit 25 Bildwechseln in der Sekunde — betriebsbereit gemacht worden. Bereits vor Monaten wurde in Berlin der erste Sender aufgestellt, der nach dieser Norm arbeitet. Die Besucher haben gezeigt, daß der Sender imstande ist, Berlin einmonatig mit Fernsehprogramm zu versorgen.

Nach den Ankündigungen des Reichspostministers ist geplant, den Fernsehempfang im Herbst dieses Jahres der Berliner Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Preis der Geräte wird so gehalten sein, daß mit einer größeren Käuferzahl zu rechnen ist. Ziel ist, möglichst weiteste Kreise an den Fernsehempfang heranzuführen. Nach Berlin sollen die Gebiete um den Broden- und Selberg-Sender in den Fernsehempfang einbezogen werden.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsches Turn- und Sportfest



Lageplan
der Wettkampfplätze
in Breslau

Die Sachsen auf dem Marsch

Auf dem Greifberger Bahnhof in Breslau ist Dienstag nachmittag 17.37 Uhr der erste Sonderzug in der Weststadt eingetroffen. Mit ihm sind gegen 1000 Dresdner angekommen. In den nächsten Tagen werden noch 23 Züge aus dem Bau Sachsen folgen, bis die 27 000 Sachsen, die zum kleinen Teil auch andere Verkehrsmittel benutzen, an Ort und Stelle sind. Mit ihrer Unterbringung sorgt die stark erweiterte Gaugeschäftsstelle im "Kleinen Garten", in deren Quartierkomplex allein 12 Breslauer Straßen mit dieser Sonderaufgabe beschäftigt sind. Das heißt — ein wichtiger Teil der Arbeit ist bereits getan. Veder, der sich rechtzeitig gemeldet hat, weiß schon seit ein paar Tagen, wohin er gehört. Er hat sich ja auch schon mit seinem Quartierwirt in Verbindung gesetzt. Arbeit bleibt noch genug zu tun, und das Sachsen-Quartieramt, das das weltweit größte am Platze ist, bleibt auch in den nächsten Tagen in voller Belebung an der Arbeit. Die Sachsen besiedeln ja auch den weitlosen größten Wohnbezirk. Sie bewohnen den ganzen Osten und Nordosten der Stadt. Eine Fahrt durch diese Straßen und Stadtteile zeigt, daß die Sachsen in der Weststadt willkommen sind. Nicht auf die Hauptstraßen beschränkt sich etwa die reiche und feistliche Besiedlung der Häuser. Auch auf den Nebenstraßen zeigt jede Häuserfront Bahnen und Girlanden, bis den Sachsen freudig entgegenblicken. In ihrem Wohnbezirk werden sich die Sachsen bestimmt wohl fühlen. Es sind um die Jahrhundertwände bebauten Straßenalzige, meist in geschlossener Bauweise, zwischen den das Stadtbild immer wieder belebenden Armen der Oder. Dazu kommt noch der Stadtteil Sempel, in offener Bauweise ein wahres Schmuckstückchen unter den Wohnvierteln im Osten der Weststadt. Auch die Vororte sind von den Sachsen besiedelt, ja, auch in Döbeln am Dienstag die ersten Sonderzüge, von Zwönitz her, eingetroffen. Die Sachsen sind da, auch für sie kann das Fest nun beginnen!

Bielbewundernde Anlagen
Auf der Hauptkampfbahn, dem Hermann-Göring-Feld, wurde noch hier und da die leichte Kleinarbeit verrichtet. Auch der Arbeitsdienst stellte sich in den Dienst der guten Sache, um die Kilometerlangen breiten Promenaden sauber zu halten. Überdauertudit

Die Fußballzwischenrunde zum Breslau-Turnier

Auf dem Fußball-Programm des Deutschen Turn- und Sportfestes standen am Mittwochnachmittag sechs Spiele, davon vier der Haupt-Wettbewerbe. Trotz der großen Höhe wurde mit vollem Einsatz gekämpft. Württemberg schlug die Elf des Grossen Mittens überlegen mit 5 : 1 (2 : 1). Dem Kampf wohnten auf der Zahn-Stadion 15 000 Zuschauer bei. In Gegenwart des Reichssportführers konnte Riedersachsen einen 3 : 1 (1 : 0)-Sieg über Brandenburg erringen. Das Treffen Ostmark gegen Schlesien endete mit dem unerwartet hohen 8 : 2 (5 : 0)-Sieg der Ostmarkler. Die Schlesier enttäuschten trotzdem nach der angenehmen Seite, denn sie boten den Wiener Fußballkünstlern außerordentlich harter Widerstand. Südwest und Baden kämpften mit vollem Einsatz, um den Weg in die Vorschlußrunde antreten zu können. Nur knapp 4 : 3 (3 : 2) behielten die Elb-westler die Oberhand.

Sachsen in der Trostrunde siegreich

Ostpreußen 2 : 0 geschlagen
Sachsenfußballer, die am vergangenen Sonntag trog me überlegenen Spiels gegen Niedersachsen mit 0 : 2 verloren haben und damit aus dem Hauptmeisterwettbewerb ausgeschieden, traten am Dienstag der Trostrunde gegen den Bau Ostpreußen an, der sich bestens

Das Spiel wurde am Nachmittag in der 9000 Einwohner zählenden Stadt Münsterberg auf der sehr schönen und in gutem Zustand befindlichen städtischen Kampfbahn ausgetragen. 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen ein sisses Spiel, das die Sachsenelf verdient mit 2 : 0 (1 : 0) gewann. Sachsen trat gegenüber dem Sonntagspiel mit veränderter Mannschaft wie folgt an: Kreß (DSC); Burdorf (SC. Hartla), Bremsbach (Turn Leipzig); Schubert (Blank), Gelsmann (Blank), Rose (Spielzug, Leipzig); Wende (Chemnitzer SC), Hänel und Wünker (SC. Hartla), Welzel (Blank) und Arlt (Kleisaer SV). Die Ostpreußen stützten sich im wesentlichen auf die gleiche Mannschaft, die am Sonntag ehrenvoll unterlag und hatten auch im Spiel gegen Sachsen ihre Hauptstärke in der hintermannschaft, in der besonders Tormann Steffen-Breuer einen großen Beitrag geleistet.

Die Sachsenell spielte nicht so gut wie am Sonntag in Liegnitz. Der Sturm war wiederum recht schußfeindlich. Das erste Tor fiel in der 24. Minute. Rose verwandelte aus 30 Meter Entfernung einen Strafstoß. In der 78. Minute konnte Kret durch einen Doppelschuß den Sieg sicherstellen. Das Endverhältnis war wieder außerordentlich hoch und stellte sich 18 : 2 für Sachsen, doch war der Spielverlauf keineswegs berauschen eindeutig zugunsten der

Mehr tritt Sachsen am Donnerstag gegen Brandenburg an, während Ostpreußen endgültig ausschieden.

In den übrigen Spielen der Trostrunde wurden insgesamt 57

Wittstock Sieg Pommern 6 : 0 (2 : 0).
Westfalen gewann gegen Nordwest 4 : 2 (2 : 1).

Olympische Spiele 1940

vom 6. bis 21. Juli

Nachdem sich Hinssenb bereit erklärt hatte, die Organisation der Olympischen Spiele 1940 für Hoffnung zu übernehmen, hat sich das Deutsche Olympische Komitee bereits eingehend mit der Frage der Vorbereitungen beschäftigt. Anschließend wurde die Terminfolge erarbeitet. Nach den Erfahrungen hinreichend der günstigsten Witterung für den Wettkampf gewählt worden, die Spiele vom 6. bis 21. Juli 1940 durchzuführen.

Großer Preis von Europa für Straft. Täber auf dem Sachsenring

Die Rennleitung des Großen Preises von Europa für Straßenradsport auf dem Sonnenring teilte mit: Eine einer großen Menge von Zuschauern geht hörbar, doch über die Eintrittspreise zum Großen Preis von Europa für Straßenradsport am 7. August unterrichtet es sich. Die Karten füllen im Vorverkauf bei allen KURR. und KSG-Dienststellen 1,30 RM. Für Zuschauer, die weiter als 15 Sch. von der Rennstrecke entfernt wohnen, hat die Wettbewerbsgruppe Sachsen einen Sondereintrittspreis von 1 RM. eingerichtet. Erwachsen-Karten sind auf allen Ständen noch zu haben: Oester- und Sieg-Zeitung 5,20 RM., Dresdener-Zeitung 6,20 RM., Übermarke-Tribüne 5,20 RM.

Hans Stu&d Kraftwagenmeister

Mit seinem dritten Platz im Großen Preis von Deutschland für Stammwagen auf dem Nürburgring hat der Auto-Union-Fahrer Hans Stuck den Titel eines deutschen Kraftwagenaufbaumeisters erobert. Nach dem Ausfall des Eifelrennens blieb nur noch der Große Preis für die Bewertung und Feststellung des Meisters übrig. Die beiden ausgeschriebenen Mercedes-Benzfahrer kamen für den Titel nicht in Frage, Seaman, weil er Ausländer ist, Lang, weil er das Rennen auf dem Wagen von Garrelslede, nicht auf dem eigenen beschriftet hatte. So fiel die Meisterschaft an den auf dem dritten Platz eingetretenen Stuck.

Aluges Europatitel schon gestrichen?

Ewald Kluge hat sich durch seinen Sieg in Nizza weiters jedoch erzielte Punkte im Kampf um die Europa-Meisterschaft der Motorrad-Rennfahrer gesichert. Mit 24 Punkten liegt er in Front vor Bernhard Petruschke (13) und dem deutschen Meisterradfahrer Gubleng. Mit 5 Punkten folgt als Dritter Ginger Wood als erster Ausländer.

Somit bisher bekannt ist, starten Ringe und Beiträger am 7. August zum Großen Preis von Europa für Kraftfahrer auf dem Sachsenring auf Auto-Union-DKWs in der 200er Klasse. Auch Walfrid Wintler, der am Sonntag auf dem Nürburgring als 1. Sieger in der 300er Klasse mit 118,8 Stundenkilometer einen neuen Rekord aufstellte, wird mit seiner DKW, auf dem Sachsenring erstmals.

Boribon

Astoria soll in London boten.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Ernst Röddlin hat ein Angebot erhalten, bei der Eröffnungsveranstaltung zur neuen Saison am 18. September in der Londoner Hoxton-Straße zu kämpfen mit George Dunn, der unglücklich gegen Gepenau gesiegt ist, aber mit William Wilde zu kämpfen. Den Hauptkampfes überlässt befehlis Eddie Phillips und der weiße Schwergewichtsmeister Tom Tandy.

Geographie.

Gesetzgebung

Begünstigt durch das ausgezeichnete Sommerwetter und gute thermische Verhältnisse gestaltete sich der dritte Tag der 10. Rhön Dienstag zu einem wahren Großkampftag. Von 9 Uhr vorläufig bis zum späten Nachmittag hinweg wurden 129 Starts durchgeführt, und die Gesamtleistung des Tages dürfte weit über 5000 Kilometer liegen. Das Tagesprogramm verlangte Flugdistanzflüge, für die vorausgewählt das Ziel Göttingen gewählt wurde. Es wurde bereits gegen 17 Uhr von acht Segelfliegern reicht. Die beste Tagesleistung ergab stellte Stutt Schmidt (MSFRA-Gruppe (Baben), der nach 190 Kilometer in Hildesheim landete. Der Berliner Ludwig Hofmann erreichte das 165 Kilometer entfernte Goslar. Eine Leistung von 183 Kilometer erzielte der Hessische, der in Gronau bei Hildesheim niederging. Der bekannte Ullrichberger Pilot Kraft landete in 175 Kilometer Entfernung Bodenwerder. Dementenswert ist auch der Flug des Oberfreien Schödhauer (Luftwaffe) mit einem schwanglosen Flugzeug nach Elmendorf (148 Kilometer). In der Gesamtwertung der drei Tage führt Peters (Mittel) mit 425,7 Punkten vor dem Hanauer Son (425) und Teutler (Mittel) mit 423 Punkten. Letzter hat mit einer Leistung von 4200 Meter auch die bisherige Höhe des Wettkampfs erreicht. Am Dienstag traf auch Körpsführer des MSFRA, Generalleutnant Christiansen, der Wassergruppe ein, um einige Tage im Kreise seiner Flieger verbringen zu können.

Die Fahrt durch Frankreich der Sieger und Masson Sieger der 17. Etappe

Um Dienstag hat der kleine Magdeburger Otto Wederling vorhaben, eine Etappe in der Tour de France zu gewinnen, die noch erreicht, und die Freude über diesen Erfolg könnte auch durch nichts getrübt werden, doch Wederling den ersten Platz in Tagesswertung der 17. Etappe von Besançon nach Straßburg mit dem Belgier Masson teilen mußte. Die Dienstag-Etappe war in zwei Abschnitte unterteilt. Auf dem ersten Teilstück von Besançon nach Belfort (89,5 Km.) rissen nach etwa 20 Minuten Wederling und Masson gemeinsam aus und fuhren mit 2:06 Minuten Vorsprung vor einer vierköpfigen Verfolgergruppe und 4 Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld in Belfort an. Am Anfang wurde Wederling von Masson etwas behindert, doch wies Rennleitung einen Einspruch des Deutschen gegen den querfahrenden Belgier ab. Der zweite, ganz flache Abschnitt von Belfort nach Straßburg über 143,5 Kilometer brachte weitere leichte Vorsätze. Eine 11 Mann starke Spähengruppe erreichte unter Vorsprung von Wederling das Tagessziel Straßburg, und zwar mit 4:45 Minuten Vorsprung vor dem Hauptfeld. In der Gruppe befand sich neben Wederling auch der Kölner Urents, während Wendel und Hauswald beim Hauptfeld geblieben waren. In Tagesswertung für beide Teilstrecken wurden Wederling und

Die Ergebnisse: 17. Gruppe: Delmont—Strasbourg, 233 Meter; 1. Wederling und Masson je 6:57:38; 3. Greshout 9:17; 4. Tannercou gleiche Zeit; 5. Majerus 7:01:09; 6. Beveel 7:02:10; 7. Pouniot 7:03:03; 8. Bouriron 7:03:47; 9. Boué 7:04:07; 10. Egot 7:04:16; 11. Bernardoni 7:04:22; 12. Goossen gleiche Zeit. Auf dem 13. Biob in 7:04:22 das Hauptfeld mit Holl, Verfaest, Cesson und den Deutschen. — Gefährdung: Bertholl 121:35:02; 2. Berucende 121:36:19; 3. Clossen 122:06:12; Biffers 122:11:39; 5. Clemens 122:18:56; 6. Möbius 122:23:52.